



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Studiengang Soziale Arbeit

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades

„Bachelor of Arts“ Soziale Arbeit

Neills Idee der antiautoritären Erziehung

**- Eine Arbeit über die Entstehung einer freien Schule namens
„Summerhill“, sowie die Möglichkeit, ein solches Vorhaben auch
in Deutschland zu realisieren. -**

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2011-0242-8

vorgelegt von:

Elisa Neudert

Tag der Einreichung:

13. Juni 2011

Erstprüfer: Prof. Dr. Werner Freigang

Zweitprüfer: Prof. Dr. Matthias Müller

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Begriffserklärung	2
2 Alexander Sutherland Neill	2
3 Neills Weg zu einer freien Schule	7
3.1 Anfänge in Deutschland	8
3.2 Gastspiel in Österreich	9
3.3 Ein neuer Versuch in Lyme Regis oder wie Summerhill zu seinem Namen kam	10
3.4 Summerhill findet seinen endgültigen Platz.....	11
4 Neills Idee von Erziehung	14
4.1 Die Schule Summerhill.....	14
4.1.1 Pädagogischer Ansatz.....	14
4.1.1.1 Unterricht	16
4.1.1.2 Selbstverwaltung.....	17
4.1.1.3 Privatlektionen	18
4.1.1.4 Manieren.....	19
4.1.1.5 Das Theater	20
4.1.1.6 Spiel und Sport.....	20
4.1.2 Sexualität	21
4.1.3 Ein Tag in Summerhill	22
4.2 Selbstbestimmung/Freiheit des Kindes	23
4.3 Kritik an Neill und seiner Idee von einer freien Erziehung	26
4.4 Fazit	27
5 Summerhill heute	28
6 Ein Summerhill in Deutschland	31
6.1 Die Schulgründung.....	31
6.1.1 Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern.....	32
6.1.2 Finanzierung	33
6.2 Fazit	34
7 Zusammenfassung	36
8 Quellenverzeichnis	38
9 Selbstständigkeitserklärung	40

Einleitung

Erziehung heißt, es gibt mindestens einen Erzieher und einen zu Erziehenden. Der Erzieher nimmt bewusst oder unbewusst Einfluss auf den zu Erziehenden. Erzieher als auch zu Erziehender befinden sich in einem Interaktionsprozess, in welchem sie sich gegenseitig beeinflussen. (vgl. Zimmermann 2006, S. 15) In diesem Interaktionsprozess versucht der Erzieher die jeweiligen gesellschaftlichen Normen, Werte und Verhaltensweisen an den zu Erziehenden weiterzugeben. (vgl. Kron 1996, S. 54) Alles in allem heißt Erziehung, dass der Erzieher eine bestimmte Vorstellung davon hat, wie der zu Erziehende zu sein hat, damit dieser in die Gesellschaft hineinpasst. (vgl. Gudjons 2008, S. 184)

Alexander S. Neill allerdings sieht die Funktion von Erziehung ganz anders. Für Neill steht ganz klar die Auffassung im Vordergrund, dass die Erwachsenen bzw. Erzieher nicht wissen, was ein Kind ist und dementsprechend auch nichts darüber wissen, was das Kind sagen und tun will. Aus diesem Grund ist es unumgänglich, dass das Kind in Freiheit und ohne die Einmischung von Erwachsenen aufwächst. (vgl. Neill 1975, S. 22) Auch Janusz Korczak sieht das ähnlich, er sagt: *„Ich kann den Grund zu einer Tradition der Wahrheit, der Ordnung, des Fleißes, der Rechtsschaffenheit und der Aufrichtigkeit legen, aber ich werde kein Kind zu etwas anderem umformen, als es ist. ... Ich vermag zu wecken, was in der Seele schlummert, aber ich kann nichts neu schaffen. Lächerlich würde ich wirken, wollte ich mir oder dem Kind Vorwürfe machen.“*

(Korczak 2008, S. 214)¹

Doch was versteht Neill unter der Freiheit des Kindes? Diese Frage ist Gegenstand meiner Arbeit, sowie die Frage nach der Realisierung einer Schule, die nach den gleichen Prämissen aufgebaut ist wie die Summerhill Schule in Leiston. Der erste Teil meiner Arbeit beschäftigt sich mit dem Begriff antiautoritäre Erziehung. Anschließend geht es um das Leben von Alexander S. Neill. Nachfolgend gehe ich auf die Entstehung von Summerhill ein und werde im Anschluss daran Neills pädagogisches Konzept beschreiben. Im Anschluss daran geht es um die Selbstbestimmung bzw. Freiheit des Kindes, sowie um Kritiken, zu Neills Idee von Erziehung. Der letzte Teil meiner Arbeit befasst sich mit der Gründung einer Schule in Deutschland und zwar in der Art und Weise, wie sie Neill in Summerhill errichtet hat. Zum Schluss werde ich die wichtigsten Aspekte noch einmal zusammenfassen.

¹ Janusz Korczak (1878/1879 – 1942) war ein polnischer Arzt, Schriftsteller und Pädagoge. Er leitete ab 1911 ein nach seinen Wünschen und Vorstellungen erbautes Weisenhaus, für jüdische und katholische Kinder. Während dieser Zeit entwickelte er auch seine Auffassungen im Bezug auf die moderne Erziehung von Kindern. Im Jahre 1940 musste das Waisenhaus ins Warschauer Ghetto umziehen. Obwohl Korczak die Möglichkeit hatte dem Ghetto zu entfliehen, blieb er bei seinen Kindern. Im August 1942 wurden Korczak und die Kinder nach Treblinka gebracht und dort wahrscheinlich vergast. (vgl. Pelzer 1987, S. 142)

1 Begriffserklärung

Antiautoritäre Erziehung bezeichnet die Selbstbestimmung des Kindes. Damit ist gemeint, dass die Erwachsenen nicht über das Kind bestimmen. Das Kind soll frei, das heißt ohne die Beeinflussung eines Erwachsenen Entscheidungen treffen können, sowie das tun, was seinen Bedürfnissen entspricht. Aufgaben der Erzieher sind, hinter dem Kind und seinen Entscheidungen zu stehen, sowie es bei der Erfüllung seiner Bedürfnisse zu unterstützen. Die Antiautoritäre Erziehung ist ein Produkt der Studentenbewegung der späten 1960er Jahre. (vgl. Böhm 2005, S. 32-33)

2 Alexander Sutherland Neill

Als Sohn eines Lehrers wurde Alexander Sutherland Neill am 17. Oktober 1883 als viertes Kind der Familie in Forfar, Schottland, geboren. Obwohl sein Vater Schulleiter war, hatte die Familie keinen großen finanziellen Spielraum zur Verfügung. (vgl. Neill 1982, S. 18) Doch vor allem seine Mutter legte großen Wert darauf, die höhere gesellschaftliche Stellung der Familie nach außen hin darzustellen. (vgl. Kühn 1995, S. 7) Neill beschreibt in seiner Biographie dieses nach außen hin darstellende damit, als seine Mutter einmal seinen Vater davon zurückhielt bei einem Ringwerfen mit zu machen. *„George Neill, denke an deine Stellung! Wie kannst du so tief sinken, mit Landarbeitern und Eisenbahnern zu spielen.“* (Neill 1982, S. 21) Auch ihre Kinder erzog Mary Neill nach denselben Prämissen. Sie legte großen Wert darauf, dass ihre Kinder auch an Wochentagen echte gestärkte Kragen trugen (vgl. Neill 1982, S. 21) und selbst im Sommer auf Schuhe, Strümpfe und Kragen nicht verzichteten. (vgl. Neill 1982 S. 23)

Im Jahre 1888 besuchte Neill zum ersten Mal die Schule in Kingsmuir, an der auch sein Vater lehrte. Die Beziehung zwischen Vater und Sohn beschreibt Neill in seiner Biographie als sehr problematisch. (vgl. Neill 1982, S. 22) *„Er machte sich nichts aus mir, als ich ein Kinde war. Er war oft grausam zu mir, und ich entwickelte eine ausgesprochene Angst vor ihm, eine Angst, die ich auch als Mann nie ganz überwand. ... Der Junge, den er bewundert, war der Junge, der die anderen im Unterricht überrundete, und da ich mich nie für den Unterricht interessierte und nicht lernen konnte, konnte ich nicht hoffen, jemals meines Vaters Interesse oder Zuneigung zu gewinnen.“* (Neill 1982, S. 22) Ein Jahr später zog die Familie nach Kingsmuir um. Dort lebten sie in dem neu gebauten Schulhaus (vgl. Kühn 1995, S. 10), welches direkt gegenüber der Dorfschule lag. (vgl. Neill 1982, S. 24)

Die Schule hatte zwei Zimmer, einen großen Raum und einen etwas kleineren. Im kleineren Zimmer wurden die jüngeren Kinder unterrichtet und die Schüler ab der dritten Klasse wurden im großen Zimmer von Neills Vater unterrichtet. (vgl. Neill 1982, S. 27) Der Schulalltag wurde bestimmt durch Zwang und Disziplin. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Gehalt des Lehrers nach dem schulischen Erfolg seiner Schüler richtete, wurde dem Erfolg mit einer Art Peitsche nachgeholfen. Der Erfolg der Schüler wurde durch regelmäßige Besuche des Schulrats ermittelt.

Als Neill mit vierzehn Jahren die Dorfschule abschloss und nicht wie seine anderen Geschwister vor ihm auf die weiterführende Schule geschickt wurde (vgl. Kühn 1995, S. 14), bewarb sich Neill auf Befehl seines Vater hin auf eine Stelle als Buchhaltergehilfe in Edingburgh, die er einige Tage später antreten konnte. (vgl. Neill 1982, S. 70) Von seinem Lohn sandte er den größten Teil nach Hause, um seine Familie zu unterstützen. Zusammen mit seinem Bruder Neilie, der einer Arbeit in einer Mühle nachging, teilte sich Neill ein Zimmer. Jedoch wurde Neilie bald darauf die Anstellung in der Mühle gekündigt und er musste wieder zurück nach Hause fahren. Das alleine leben machte Neill sehr zu schaffen und ihm überkam immer öfter das Heimweh. Nach sieben Monaten, in denen er seinen Eltern einen Brief nach dem anderen schrieb, in denen er seine verzweifelte Sehnsucht nach Hause schilderte, gaben seine Eltern nach und er durfte nach Hause zurück kehren. Wieder zu Hause bekamen Neill und sein Bruder Neilie eine neue Aufgabe.

Jetzt sollten sie für die Aufnahmeprüfung für den Verwaltungsdienst lernen. Aber nach einiger Zeit merkte ihr Vater, dass es beide wohl nicht schaffen werden rechtzeitig alles Notwendige zu lernen und so fing sein Bruder Neilie in der örtlichen Apotheke eine Ausbildung an und Neill eine Ausbildung bei Anderson & Sturrock. Anderson & Sturrock war ein Tuchhandel in Forfar. Neill war hauptsächlich für das Ausliefern von Päckchen zuständig. Diese langen Botengänge waren die Ursache für Neills Entzündungen an den Zehen, die dazu führten, dass sie steif und sein Leben lang nicht besser wurden. Daraufhin musste er auch diese Anstellung aufgeben. (vgl. Kühn 1995, S. 15-16) Nach diesem erneuten Rückschlag gab es sein Vater entgültig auf, seinen Sohn in eine Anstellung zu bringen. So übernahm seine Mutter die Initiative und schlug ihrem Mann vor, dass Neill Praktikant in der Schule seines Vaters werden könne. Als sein Vater nach Rücksprache mit dem Schulrat einverstanden war, seinen Sohn als Praktikanten anzustellen, begann Neill am 02.05.1899 seine Ausbildung zum pupil teacher. Die gesamte Ausbildung dauerte vier Jahre, in denen nach dem zweiten Jahr eine Prüfung beim Schulrat anstand.

Neill bestand diese Prüfung zwar, aber nicht sehr gut. Am Ende des vierten Jahres musste Neill seine Abschlussprüfung absolvieren, deren Note darüber entschied, ob er in Glasgow für zwei Jahre lang studieren durfte. Neill bestand seine Prüfung mit der Note drei und war damit nicht qualifiziert genug, um studieren zu dürfen. (vgl. Neill 1982, S. 74-75)

Nach Beendigung seiner Lehre, fing Neill als ex pupil teacher an der Jane McKinley School in Bonnyrigg, das südlich von Edinburgh lag, an. Ex pupil teacher war eine weitere Ausbildung, die einem danach befähigte, als Hilfslehrer zu arbeiten. Die Unterrichtsmethoden an der Schule waren noch strenger und härter als an Neills alter Schule. Es reichte schon, wenn die Schüler auch nur einen Ton von sich gaben und schon wurden sie zur Leiterin geschickt, die sie mit einem Riemen schlug. Aufgrund dieser Methoden wechselte Neill nur wenige Wochen später an die Kingskettle School in Fife. Auch diese Schule war in der Art und Weise in Bezug auf die Unterrichtsmethoden der Jane McKinley School ähnlich. Neill nahm 1906 eine Stelle als Konrektor an der Newport Public School in Fife an. Zuvor hatte er die Prüfung zum Hilfslehrer bestanden. Neben der Arbeit als Hilfslehrer unterrichtete er auch noch die Söhne einer reichen Familie als Nachhilfelehrer. Er schloss in dieser Zeit auch die Lehrerausbildung ab und bestand die Aufnahmeprüfung für die Universität.

Nach dem bestandenen Aufnahmeexamen war für Neill klar, ein Studium aufzunehmen. Seine erste Absicht war es, an der St. Andrews Universität zu studieren. Doch als ihm sein Vater vom agrarwissenschaftlichen Studium erzählte, überlegte er es sich noch mal anders und schrieb sich an der Universität von Edinburgh ein. (vgl. Kühn 1995, S. 18-20) Neill lebte in Edinburgh wieder mit seinem Bruder Neilie in einer Wohnung zusammen. Neilie stand kurz vor seinem Abschluss in Medizin. Neill konnte sich mit dem Studium der Agrarwissenschaften nicht anfreunden und quälte sich mit den naturwissenschaftlichen Vorlesungen. Erstaunlicherweise bestand er alle Prüfungen. Neill schreibt dazu *„Ich frage mich noch immer wie das möglich war, und ich kann nur vermuten, dass der alte MacGregor beim Korrigieren der Arbeiten genauso geistesabwesend war wie im Hörsaal und meine Arbeit mit der eines anderen verwechselte.“* (Neill 1982, S. 102)

Trotz bestandener Prüfung wechselte er sein Studienfach und fing an, Englisch und Geschichte zu studieren. (vgl. Neill 1982, S. 100-102) Neill wurde Herausgeber der Studentenzeitschrift „The Student“. Hier hatte er die Möglichkeit, sich gegen die Methoden in der Lehre der Universität, sowie gegen die damaligen Erziehungsmethoden aufzulehnen. Im Sommer 1912 machte er seinen Abschluss mit der Bezeichnung Master of Arts. Neill bewarb sich nach seinem Abschluss bei verschiedenen Zeitungen, die jedoch keinen Erfolg hatten.

Schließlich fing er im Verlag T.C. & E.C. Jacks an. Der Verlag hatte es sich zur Aufgabe gemacht eine Enzyklopädie herauszubringen. Neill wurde Redakteur, um die Beiträge der einzelnen Autoren Korrektur zu lesen. Ein Jahr später zog der Verlag nach London um und Neill folgte diesem. Nachdem die Erstellung der Enzyklopädie abgeschlossen war, arbeitete er für das Piccadilly Magazin, das jedoch aufgrund des ersten Weltkrieges nicht veröffentlicht wurde. Aufgrund seiner Beinrentzündung wurde Neill nicht zum Kriegsdienst zugelassen. (vgl. Kühn 1995, S. 26-27)

Im Oktober 1914 nahm Neill eine Stelle als Schulleiter an der Gretna Public School an. Hier begann Neill die gängigen Unterrichtsmethoden zu ändern. Zum Beispiel konnten die Schüler, die sich gerade nicht für den Unterricht begeisterten, das Klassenzimmer verlassen. Einen festen Unterrichtsplan gab es nicht mehr und die Kinder hatten die Möglichkeit, nur die Fächer zu besuchen, die sie am meisten interessierten. (vgl. Kühn 1995, S. 29-30)

Immer noch herrschte Krieg in Europa und Neill hatte sich aufgrund seiner erneuten Ausmusterung als Freiwilliger gemeldet. Am 02.03.1916 wurde Neill eingezogen. Er kam zu erst an die Trowbridge Cadet School in Fort Matilda in der Nähe von Greenock. Nach Abschluss der Ausbildung wurde Neill erst nach Lydd und dann nach Aldershot verlegt. Hier sollte er auf seinen Einsatzbefehl warten, was allerdings vergeblich war. Aufgrund einer schwer verlaufenden Grippe, die in einem Nervenzusammenbruch mündete, welcher mit Schlaflosigkeit und Alpträumen einherging, wurde Neill dann zu einem Nervenspezialisten nach London gebracht. Am Ende wurde Neill ehrenhaft aus dem Militärdienst entlassen. Anschließend begab er sich nach Schottland, um sich dort von den Strapazen zu erholen.

Nachdem sich Neills Zustand wieder gebessert hatte, bemühte er sich um eine Stelle bei dem amerikanischen Erzieher Homer Lane. (vgl. Kühn 1995, S. 37-38)² Zu Neills Bedauern, bekam er von Lane die Nachricht, dass seine Einrichtung geschlossen werden musste.

(vgl. Kühn 1995, S. 41)

² Homer Lane war ein amerikanischer Sozialpädagoge, der von 1913 bis 1918 eine Einrichtung für straffällige Jugendliche leitete. Lane gab der Einrichtung den Namen „Little Commonwealth“. Er ging von der sozialen Ordnung der Republik aus, deren Verwirklichung nur dann möglich ist, wenn Freiheit als Basis gegeben ist. Lane war sich allerdings auch im klaren darüber, dass in der sozialen Ordnung eine absolute Freiheit schwer möglich ist. Jedoch ist jede soziale Vorschrift veränderbar, wenn sie sich als unglaublich herausstellt. Veränderbar auf demokratische Weise.

Neill hatte Lane bereits 1916 kennen gelernt und Lane war es auch, der Neill zur Psychoanalyse brachte. Auch übernahm Neill später Lanes Konzept der Selbstregierung, sowie die Vorstellung von einer Kinderrepublik. Auch die Auffassung, dass den Gefühlen in der Erziehung mehr Bedeutung zugeschrieben werden muss, hat Neill sich angeeignet. (vgl. Neill 2005, S. 138)

Daraufhin bewarb er sich 1918 bei John Russel der Leiter der King Alfred School, als Lehrer. Die King Alfred School, war eine der ersten Schulen, die Noten, Preise und körperliche Bestrafungen aufgegeben hatten. Neill fühlte sich an der neuen Schule sehr wohl. (vgl. Neill 1982, S. 139-140) Er beteiligte sich rege am Theaterkurs der Schule und zog die Werkstatt der Schule aktiv in seinen Unterricht mit ein. Außerdem nahm er die Selbstregierung Homer Lanes auf und wagte den Versuch des „self governments“. Allerdings merkte er bald, dass die Art und Weise, wie er es ausführte, zum Scheitern verurteilt war, denn das Selbstregieren der Kinder wurde nur in seinem Unterricht praktiziert. Neill lernte in dieser Zeit auch Lilian Neustätter kennen. Sie war die Frau eines deutschen Augenarztes mit australischen Wurzeln. Lilian Neustätter hatte einen Sohn, der die King Alfred School besuchte und sich, nachdem der Krieg in Europa ausgebrochen war, in England niedergelassen hat. Gemeinsam machten sie Pläne eine Schule zu gründen, die den Ideen Neills und Lilians entsprechen. Nachdem der Krieg beendet war, zog sie zurück nach Deutschland.

Auch in diese Zeit fällt der Tod von Neills geliebter Schwester Clunie. Nach ihrem Tode 1919 verbesserte sich Neills Verhältnis zu seinen Eltern. (vgl. Kühn 1995, S. 41-44)

Nachdem im Frühjahr 1920 die Zeitschrift „Education for the new Era“ herauskam, wurde Neill von deren Herausgeberin Beatrice Ensor gebeten, Mitherausgeber der Zeitschrift zu werden. Er sagte ihr zu, da er die Stelle an der King Alfred School aufgegeben hatte.

Als die New Era 1921 eine Konferenz in Calais veranstaltete, hielt er dort vor Hunderten Pädagogen und Pädagoginnen einen Vortrag mit dem Titel „The Abolition of Authority“. Im Anschluss daran reiste er nach Salzburg, um dort ebenfalls an einer Konferenz teilzunehmen. Auf Einladung von Lilian Neustätter reiste er nach Hellerau, nahe Dresden.

Hier wurde ihm angeboten, eine Schule zu gründen, die in Kooperation mit den bereits bestehenden Schulteilern arbeiten sollte. Neill nahm an und gründete die internationale Schule in Hellerau. (vgl. Kühn 1995, S. 51-53)

Aufgrund der Revolution, die in Sachsen und Thüringen 1923 anief, nahmen viele Eltern ihre Kinder aus der Schule. Neill und Lilian beschlossen einen sicheren Ort für die Kinder zu suchen. Sie fanden ihn schließlich in Österreich, wo sie sich in einem Haus auf dem Sonntagberg niederließen. Dort konnten sie auch nicht lange bleiben, da Neill keinen Religionsunterricht gab, welcher von dem österreichischen Erziehungsministerium vorgegeben war. 1924 zogen sie nach England. Neill hatte in Lyme Regis ein geeignetes Haus gefunden, welches auf dem Summer-Hill stand, nach dem Neill seine Schule benannte.

Dort zogen sie mit fünf Schülern ein. Als der Mietvertrag nach drei Jahren auslief machte sich Neill erneut auf die Suche nach einem geeigneten Anwesen. Er fand es in Leiston und kaufte es für 3.250 Pfund. Da Neill und Lilian finanzielle Schwierigkeiten hatten, nahmen sie eine Hypothek auf. Den Namen Summerhill behielten sie bei.

Als der zweite Weltkrieg ausbrach, musste Neill erneut einen Ort suchen, an dem die Kinder sicher waren. Schließlich fand er ihn in Wales, wo sie fünf Jahre lang lebten. Lilian, die er in der Zeit in Lyme Regis geheiratet hatte, starb 1944 an den Folgen eines Schlaganfalls. (vgl. Neill 1982, S. 150-155) Neill heiratete nach der Rückkehr nach Leiston im August 1945 seine Sekretärin Ena Wood, die anfangs als Küchenhilfe in Summerhill arbeitete. Ihre gemeinsame Tochter Zoe kam 1946 auf die Welt. (vgl. Neill 1995, S. 89-90) Neill veröffentlichte im Laufe der nächsten Jahre eine Menge an Büchern und unternahm mit Zoe und Ena viele Reisen ins In- und Ausland. Er starb am 23.09.1973 in Aldeburgh. (vgl. Kühn 1995, S. 145-146)

3 Neills Weg zu einer freien Schule

Die New Era, an der Neill als Mitherausgeber tätig war, organisierte im Sommer 1921 eine Konferenz in Calais. Mehr als einhundert Pädagogen und Pädagoginnen aus vierzehn Ländern besuchten und beteiligten sich an der Konferenz. Auch Neill wurde dazu aufgerufen, einen Vortrag beizusteuern. Sein Vortrag „The Abolition of Authority“ beinhaltete die Gefahren der auf die moralischen Aspekte gegründete Erziehung von Kindern. Das Resultat dieser Konferenz war die Entstehung der „New Education Fellowship“. Die Gründung dieser Organisation ermöglichte die Zusammenschließung verschiedener alternativer Erziehungsexperimente.

Im Anschluss besuchte Neill im August 1921 eine Konferenz in Salzburg. Auch hier hielt er einen Vortrag. Doch Salzburg war für Neill mehr als ein geschäftlicher Termin. Er verliebte sich regelrecht in die Stadt. (vgl. Kühn 1995, S. 50-51) In seiner Biographie schreibt Neill *„Salzburg überwältigte mich. Die Schönheit und Wärme der Stadt beeindruckte mich so sehr, dass ich mir damals wünschte, ich könnte bis an mein Ende dort bleiben. Noch heute spüre ich eine leise Sehnsucht dorthin zurückzukehren, aber ich weiß, dass ich es nie tun werde.“* (Neill 1982, S. 145) Neill führte es direkt von Salzburg aus nach Dresden, wohin ihn Lilian Neustätter eingeladen hatte. (vgl. Kühn 1995, S. 51)

3.1 Anfänge in Deutschland

In Dresden angekommen, wohnte er bei Otto und Lilian Neustätter. Neill und Lilian Neustätter hatten sich schon in Neills Zeit als Lehrer an der King Alfred School in London bekannt gemacht. Dort hatten sie gemeinsam eine mögliche Schulgründung konzipiert, deren Realisierung jetzt in absehbarer Zeit möglich wäre. Die Neustätters lebten in Hellerau, einem Vorort von Dresden. Hellerau war, in der Art und Weise einer Gartenstadt gestaltet. Die Gartenstadt galt als eines der ersten Projekte des deutschen Werkverbundes, welcher 1907 in München ins Leben gerufen wurde. (vgl. Kühn 1995, S. 51) Auf diesem Gelände war eines der führenden Gebäude die Jaques-Dalcroze-Schule. Die Schule war untergliedert in zwei Abteilungen. (vgl. Neill 1982, S. 145) Zu ihnen gehörten die Rhythmik Abteilung, deren Vorsitz Christine Baer-Frissell führte, und die deutsche Schule. Christine Baer-Frissell schlug Neill vor, an der Seite der bereits bestehenden zwei Schulteile eine weitere Abteilung zu gründen, die er leiten und nach seinen Ideen gestalten sollte. Nicht lange zögernd, nahm er das Angebot an und errichtete mit nur 37 Jahren seine erste Schule. Alle seine Ersparnisse aus England steckte er in seine Schule. Im Dezember 1921 war die Schule soweit hergerichtet, dass der Schulbetrieb beginnen konnte. Die einzelnen Abteilungen waren untereinander sehr stark miteinander verbunden. Zum Beispiel hatten die Schülerinnen aus der Rhythmikklasse die Möglichkeit, Neills internationale Schule aufzusuchen und Neill war es möglich, Englischunterricht an der deutschen Schule zu erteilen. Auch deutschen Kindern war es erlaubt, an Neills internationaler Schule aufgenommen zu werden. Dabei mussten sie jedoch einen kleinen Trick anwenden, denn das Schulgesetz in Sachsen stimmte diesem nicht zu und so wurden die Kinder formell an der deutschen Schule eingeschrieben. Neill führte an seiner Schule das „self-government“ ein, welches ursprünglich von Homer Lane stammte, auch der Besuch der Schulstunden war nicht obligatorisch. Mit der Einführung des freiwilligen Unterrichts kamen erhebliche Schwierigkeiten auf Neill zu. Das Schulgesetz sah nämlich vor, dass die Kinder an Schulen unter Berücksichtigung der Altersklassen eine klar definierte Stundenanzahl erhalten müssen. (vgl. Kühn 1995, S. 53-54) Gemeinsam mit dem Leiter der deutschen Schule war Neill für das Schulwohnheim zuständig. Sie teilten das Wohnheim in Ober- und Untergeschoss. Für das Obergeschoss war Neill verantwortlich und das Untergeschoss übernahm der Leiter der deutschen Schule. Die Schüler, die in Neills Verantwortungsbereich fielen, durften an manchen Abenden nach der Musik aus Grammophonplatten tanzen, während die Kinder aus der anderen Etage Nietzsche und Goethe vorgelesen bekamen. Oft kam es daher vor, dass sich Kinder aus der unteren Etage zu Neill hinaufschlichen, um an dem Tanzabend mit zu wirken, was natürlich zu Unstimmigkeiten zwischen beiden Betreuern führte. (vgl. Neill 1982, S. 149)

3.2 Gastspiel in Österreich

Aufgrund der Besetzung Thüringens und Sachsens durch die Reichswehr 1923 bestand die Annahme, dass es zu einem Bürgerkrieg kommen könnte. Aus diesem Grund hatten die deutschen Eltern begonnen, ihre Kinder aus der Schule zu nehmen. Das führte dazu, dass die deutsche Schule geschlossen werden musste. Im weiteren Verlauf zog auch die Rhythmik Abteilung nach Wien um und die Schüler der internationalen Abteilung wurden vorerst zu ihren Eltern nach Hause geschickt. Auch Neill suchte in Wien einen geeigneten Ort, an dem er seine Schule neu ansiedeln konnte.

Als ihm Oscar Bock, der der Sekretär des jugendbewegten akademischen Wohlfahrtswerks war, das auf dem Sonntagberg gelegene Wohnheim anbot, welches ursprünglich als Kloster diente, nahm er an und errichtete seine Schule dort neu. Das Wohnheim hatte zwei Etagen, mit insgesamt zweihundert Betten, ohne Bäder. (vgl. Kamp 1995, S. 365-366) Neill reiste nach England, um neue Schüler für seine Schule zu gewinnen, sowie alte Schüler abzuholen, um mit ihnen nach Sonntagberg zu reisen. Lilian Neustätter, die mit ihm gegangen war, bereitete währenddessen das Wohnheim auf die Ankunft von Neill und seinen Schülern vor.

Der Sonntagberg war ein sehr hoher Berggipfel. Oben angekommen, konnte man sehr weit in die Ferne sehen. Die Schule war quasi von der Außenwelt abgeschottet, denn es gab keine befahrbare Straße hinauf oder hinunter.

Alle Mitglieder der Schule fuhren viel Ski, unternahmen Wanderungen nach Waidhofen an der Ypps, schwammen im Dorfteich, der an der Schule angrenzte oder kümmerten sich auf einem Bauernhof, der in der Nachbarschaft lag, um Schweine und Ochsen.

Das Leben auf dem Sonntagberg und in der kleinen Schule brachte mit sich, dass eine Trennung zwischen Lehrern und Schülern nicht möglich war. Alle lebten dort wie eine Art große Familie zusammen, in deren Mittelpunkt Neill und Lilian Neustätter standen.

Da sich die Schule eher provisorisch in dem kleinen Wohnheim eingerichtet hatte, war es kaum möglich regelmäßige Unterrichtsstunden in den Tagesablauf einfließen zu lassen. Es war die Regel, dass sobald sich die Kinder für irgendetwas begeisterten, sich mit ihren Lehrern in kleinen Gruppen zusammentaten und sich mit dem Thema beschäftigten.

Neill wurde 1924, kurz vor Ostern, vor das Erziehungsministerium in Wien geladen. Als er dort äußerte, keinen festen Stundenplan erstellt zu haben, sowie keinen Religionsunterricht zu erteilen, welches gegen das österreichische Schulgesetz verstieß, orientierten sich Neill und Lilian Richtung England und machten sich dort auf die Suche nach einem geeigneten Ort.

(vgl. Kamp 1995, S. 370-372)

3.3 Ein neuer Versuch in Lyme Regis oder wie Summerhill zu seinem Namen kam

Im Sommer 1924 erreichten Neill und Lilian Neustätter England. Dort angekommen begannen sie mit der Suche nach einem geeigneten Platz für ihre Schule. Sie wurden schließlich in Lyme Regis, das zur Grafschaft Dorset gehörte, fündig. (vgl. Neill 1982, S. 152)

Neill mietete das aus dem frühen neunzehnten Jahrhundert stammende Gebäude, welches auf einem kleinen Hügel stand. Dieser Hügel war es auch, der Summerhill zu seinem entgeltigen Namen verhalf. Denn das Gebäude stand auf dem Summer-Hill, von dem man einen überwältigenden Blick auf den Ort und die Lyme-Bucht hatte. (vgl. Kühn 1995, S. 63)

In Lyme Regis wohnten zu dieser Zeit vor allem Pensionare, die sehr klassenbewusst eingestellt waren. So wurden die Neuankömmlinge anfangs wie Außenseiter betrachtet und die bessergestellten Leute haben auf die frechen Kinder herabgesehen. Diese Einstellung der Menschen änderte sich, als der Earl of Sandwich für einpaar Tage Summerhill besuchte. Danach war von der eher abweisenden Haltung der Leute keine Spur mehr, im Gegenteil, sie erwiesen ihnen sogar Respekt. Die Schule bestand aus fünf Schülern, von denen nur drei die Hälfte des Schulgeldes bezahlten, die anderen zwei Schüler zahlten überhaupt kein Schulgeld. (vgl. Neill 1982, S. 152) Alle fünf Schüler gehörten bereits auf dem Sonntagberg der Schule an. (vgl. Kühn 1995, S. 64) Aufgrund ihrer finanziellen Schwierigkeiten blieben Neill und Lilian Neustätter nichts anderes übrig, als die Schule während des Sommers in eine Pension umzufunktionieren. Das funktionierte sehr gut, denn Lyme Regis war ein beliebter Ferienort und durch die Einnahmen aus der Pension kamen sie einigermaßen über die Runden. (vgl. Neill 1982, S. 153) Als 1925 Neills einstiger Lehrer Homer Lane starb, nahm er Lanes Pflөгetochter Olive als weitere Schülerin in Summerhill auf. (vgl. Kühn 1995, S. 64) Schon damals nahm Neill Kinder in seiner Schule auf, die von anderen Schulen verwiesen wurden, die dort als Problemkinder oder Sonderlinge klassifiziert worden waren. (vgl. Neill 1982, S. 153)

Durch die Veröffentlichung seines achten Buches „The Problem Child“, stieg die Bekanntheit der Schule enorm. Dieser neuen Bekanntheit verdankte die Schule, dass immer mehr Eltern ihre Kinder nach Summerhill schickten. Mit der steigenden Schülerzahl erhöhten sich natürlich auch die Einkünfte. Ein Großteil der Kinder gehörte tatsächlich zu den Problemkindern, die an anderen Schulen gescheitert waren. Nicht nur auf die steigende Schülerzahl wirkte sich die zunehmende Bekanntheit Summerhills aus, sondern auch auf seinen Begründer. Neill wurde immer beliebter und daher reiste er durch ganz England, um in Vorträgen über Sexualität zu sprechen. (vgl. Kühn 1995, S. 67)

Die Lehrerschaft in Summerhill bestand aus George Corkhill, er unterrichtete die naturwissenschaftlichen Fächer, Bronwen Jones, die bereits in Österreich zur Schule hinzugestoßen war, lehrte Mathematik und schließlich Lilian Neustätter, die aufgrund der steigenden Schülerzahl jetzt zusätzlich als Hausmutter tätig war, (vgl. Neill 1982, S. 153) außerdem unterrichtete sie Geschichte, Deutsch, Englisch, Stenographie, Schreibmaschineschreiben und trug die Verantwortung für die finanziellen Angelegenheiten der Schule. (vgl. Kühn 1982, S. 66) Im Frühjahr 1927 lief der Dreijahresvertrag aus und für Neill begann erneut die Suche nach einem geeigneten Ort für seine Schule. (vgl. Kamp 1995, S. 380)

3.4 Summerhill findet seinen endgültigen Platz

Auf der Suche nach einem passenden Ort für die Schule kaufte sich Neill einen alten Morris, mit dem er die Südküste Englands entlang fuhr. Auf seiner Erkundungsreise stieß er auf mehrere Gebäude, die alle Voraussetzungen für eine Schulgründung erfüllten.

Neill und Lilian Neustätter verfügten aber über kein großes finanzielles Budget und alle diese Häuser kosteten mehr als 50.000 Pfund. Im Anschluss daran machte sich Neill auf, um auch die Ostküste nach geeigneten Häusern abzufahren. Das letzte Haus auf seiner Liste war das Haus „Newhaven“, welches er in der kleinen Stadt Leiston in Suffolk besichtigte. Neill hatte Glück, das Haus kostete 3.200 Pfund (vgl. Neill 1982, S. 153), und mit der Unterstützung von Freunden war es Neill und Mrs. Lins (so nannten die Kinder Lilian Neustätter) möglich, eine Hypothek über 3.250 Pfund aufzunehmen und das Haus „Newhaven“ zu kaufen. Das Haus hatte eine Grundstücksfläche von 4,45 ha und die Ostküste war in nur zwei Meilen zu erreichen. Nachdem der Kaufvertrag unterzeichnet war, siedelten die jetzt 31 Schüler nach Leiston um. Den Namen Summerhill, sowie das Ying-Yang Zeichen als Schulwappen, welches bereits in Hellerau als Schullogo existierte, blieben bestehen. Noch heute befindet sich Summerhill in Leiston. Im gleichen Jahr 1927 heirateten Neill und Lilian Neustätter, die während dieser Zeit von ihrem ersten Mann Otto Neustätter geschieden worden war. Wie in der Vergangenheit verfügte die Schule auch in Leiston nur über sehr geringe finanzielle Möglichkeiten und so mussten sie bei dem Zusammenstellen ihrer Inneneinrichtung stark flexibel sein. Zum Beispiel bestand das Lehrerzimmer aus alten Autositzen oder alte Eisenbahnwaggons funktionierten sie als Zimmer um. Das weiter entfernt auf dem Grundstück gelegene Cottage wurde als Räumlichkeit für die jüngsten Kinder genutzt. (vgl. Kamp 1995, S. 379-380) Als sich 1938 England auf den kommenden Ausbruch des zweiten Weltkrieges vorbereitete (vgl. Kamp 1995, S. 411), kam es auch in Summerhill zu erheblichen Veränderungen. (vgl. Kühn 1995, S. 84)

Denn bereits im ersten Weltkrieg war die Ostküste von deutschen Soldaten angegriffen worden und die Annahme eines wiederholten Angriffes bestand, da die dort bestehende Rüstungsindustrie als ein mögliches Bombenziel verstanden wurde. (vgl. Kamp 1995, S. 411) Umgehend errichtete Neill mit Unterstützung von Eltern und Kindern vier Luftschutzbunker, die sie im Herbst und Frühjahr des darauffolgenden Jahres immer intensiver in Anspruch nehmen mussten.

(vgl. Kühn 1995, S. 84)

Des weiteren einigten sich Neill und Dora Russell darauf, dass, wenn der Krieg ausbricht, Summerhill evakuiert und die Schüler umgehend in die Beacon Hill School gebracht werden sollten. Dora Russell leitete die Beacon Hill School zu diesem Zeitpunkt. (vgl. Kamp 1995, S. 411-412) Zu den ersten Signalen eines bevorstehenden Krieges zählt die Lebensmittelrationierung. In Summerhill wurde deshalb auf Beschluss der Generalversammlung hin, jedes Mitglied der Schule dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Stunden der Gartenarbeit zu widmen.

(vgl. Kühn 1995, S. 84)

Als im Mai und Juni 1940 die Kanalküste von den Deutschen eingenommen wurde, bestand für England die Gefahr der Invasion durch die deutsche Wehrmacht. Daraufhin bemächtigte sich das englische Militär der Gebäude von Summerhill. Das ursprüngliche Unterfangen die Schule nach Beacon Hill umzusiedeln, scheiterte an der Schließung der Schule aufgrund des Krieges. Da die Schulsituation Summerhills sehr ungewiss war, schickte Neill seine Schüler nach Hause in die Ferien.

Neill selbst machte sich auf den Weg, um einen Ort zu finden, an dem die Kinder vor Bombenangriffen sicher waren. Er fand 1940 in Nord-Wales das große Haus „Bryn Llewellyn“, welches sich in dem Dorf Ffestiniog befand und mietete es an. (vgl. Kamp 1995, S. 412) Die alte Villa stand sehr lange leer und war aus diesem Grund stark renovierungsbedürftig.

Es musste die Heizung neu in stand gesetzt werden, außerdem waren Türen und Fenster reparaturbedürftig und durch das Dach kam der Regen durch. (vgl. Kühn 1995, S. 84)

Der Ausbruch des Krieges setzte seiner Frau stark zu, sie erlitt einen Schlaganfall und dadurch blieb ein Arm gelähmt. Sie wurde von Tag zu Tag verwirrter. Neill schenkte seiner kranken Frau viel Zeit und Aufmerksamkeit, jedoch musste er sie 1943 in ein Heim einweisen lassen, wo sie ein Jahr später am 30.04.1944 verstarb. (vgl. Kamp 1995, S. 413)

Nur vier Monate nach dem Tod von Mrs. Lins heiratete Neill, der zu diesem Zeitpunkt 62 Jahre alt war, die 34-jährige Ena Wood. Sie war bereits in Wales als Kochhilfe in Summerhill angestellt gewesen, übernahm dort aber aufgrund von Lilians Krankheit schnell die Rolle der Hausmutter und kümmerte sich auch um Lilian selbst.

Als die Neills ihre Heirat der Schulgemeinde mitteilten, hatte es Ena in ihrer Anfangszeit sehr schwer bei den Kindern, denn für sie galt Ena nur als Nachfolgerin ihrer geliebten Mrs. Lins. Neill und Ena wünschten sich ein eigenes Kind und am 01.11.1946 kam ihre Tochter Zoe auf die Welt. Neill, mittlerweile 63-jährig, war sehr stolz auf seine Tochter. (vgl. Kamp 1995, S. 420)

Als im August 1945 die Schule wieder nach Leiston heimkehren konnte, fanden sie ein Bild der Zerstörung vor, denn die Armee ist mit dem Gebäude nicht sehr pfleglich umgegangen. Nach einer Renovierungszeit von zwei Monaten, an denen sich auch die Kinder beteiligten, konnte der normale Schulbetrieb wieder aufgenommen werden. (vgl. Kühn 1995, S. 90) Allerdings konnten viele Eltern das Schulgeld ihrer Kinder nicht zahlen und so war die Befürchtung bei allen sehr groß, dass Summerhill im Jahr 1949 geschlossen werden müsse. Auch die 2.250 Pfund, welche der Schule nach dem Krieg als eine Wiedergutmachung aufgrund der Verwüstung durch die Armee ausgezahlt bekam, war nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Zur Rettung der Schule gründete sich eine Elterninitiative, die sich von nun an um die finanzielle Seite Summerhills kümmerte, sowie sich für die rechtzeitige Zahlung des Schulgeldes einsetzte. Bereits zu dieser Zeit wurde Summerhill von Schulinspektoren in Augenschein genommen. Neill, der aufgrund seiner Kindheit, sowie die schmerzliche Schließung von Homer Lanes „Little Commonwealth“ wusste, welche Macht Schulinspektoren besaßen, hatte große Angst vor ihrem Urteil. Denn auf ihrem Urteil aufbauend, hätte es zur einer Schließung Summerhills kommen können. Doch machte sich Neill umsonst so große Sorgen. Die Schulinspektoren waren sehr interessiert an Summerhill und Neills pädagogischem Konzept. (vgl. Kamp 1995, S. 428-429)

Im Jahr 1959 besuchten Inspektoren Summerhill erneut, es waren Inspektoren, die alle Privatschulen besuchten, um sie in einem Ranking zu registrieren, allerdings stellten sie dieses Mal in ihrem Bericht nicht viel Gutes über die Schule fest. Zum Beispiel sei die Schule nur notdürftig ausgestattet und die Anforderungen, die das Ministerium für den Schulunterricht vorsieht, erfüllt Summerhill nicht im Mindesten. Zu diesem Zeitpunkt waren in Summerhill 44 Kinder eingeschrieben, doch die Inspektionsberichte führten dazu, dass ca. ein Jahr später nur noch 24 Kinder an der Schule verblieben waren. Um den stetigen Rückgang der Schülerzahlen entgegenzuwirken, entwickelte sich aus der o.g. Elterninitiative die Summerhill Society, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit, sowie um die Außenwirkung der Schule im Bezug auf die Behörden kümmerte. Auch versuchten sie Sponsoren zu finden, um die Gehälter der Lehrer, sowie die Schuleinrichtung zu steigern. (vgl. Kamp 1995, S. 427-428) Als 1960 sein Buch „Summerhill: A Radical Approach to Child“ in Amerika auf den Markt kam, erzeugte es ein enormes Aufsehen.

Entweder standen die Menschen hinter Neills Idee oder sie lehnten sie total ab. Neill wurde quasi mit Briefen überschüttet, in den Eltern ihre tiefste Bewunderung für Neill darlegten oder ihre Kinder an der Schule gleich anmelden wollten. Sowie eine Menge an Briefen, in denen die Leute mitteilten, in Summerhill arbeiten zu wollen. Ergebnis dieser großen Popularität war es, dass viele Eltern aus den USA ihre Kinder in Summerhill einschrieben und die Schule so vor der Schließung bewahrt wurde. Damit konnte Summerhill zum ersten Mal seit der Gründung ein finanzielles Polster aufbauen. (vgl. Kamp 1995, S. 431)

4 Neills Idee von Erziehung

Kein anderer Pädagoge wird mit der antiautoritären Erziehung so in Verbindung gebracht wie Alexander S. Neill und sein Summerhill. Erwähnenswert ist es, dass sich Neill selbst mit dem Begriff antiautoritär in Verbindung mit Summerhill nie anfreunden konnte und diesen Zusammenhang klar zurückwies. (vgl. Kamp 1995, S. 292) Neill schrieb dazu „... *Ich bin sicherlich anti-autoritär, gegen die Autorität von oben, aber nicht gegen eine Form von Autorität, wie wir sie in Summerhill haben.*“ (Neill zit. nach Kamp 1995, S. 292)

4.1 Die Schule Summerhill

Im Folgenden werde ich die Schule Summerhill so beschreiben, wie Alexander S. Neill sie in seinem Buch „Selbstverwaltung in der Schule“ im Jahre 1936 darstellte.

4.1.1 Pädagogischer Ansatz

Neill und Ena gründeten ihre Schule mit der Prämisse, dass sie die Schule den Bedürfnissen der Kinder anpassen wollten und nicht, wie es an den staatlichen Schulen Standard war, dass sich die Kinder den Regeln der Schule unterzuordnen haben.

Das Unterfangen einer Schulgründung, stellte sich als sehr kompliziert heraus, denn wie oben bereits erwähnt, fehlte es Neill an Geldmitteln und es gab keinen Investor, der ihnen bei der Realisierung ihres Projektes unter die Arme greifen wollte. Doch hatten sie Glück im Unglück, denn in der Anfangszeit unterstützte sie ein wohlhabender Landwirt. Im Laufe der Zeit half James Shand, ein Vater eines Schülers, der Schule mit großzügigen Spenden. Zum Beispiel ermöglichte er den Bau einer neuen Küche oder einen Flügelanbau am Haus, sowie den Kauf eines Radios.

Er tat das nicht des Prestiges wegen, sondern weil er davon überzeugt war, dass Summerhill seinem Sohn genau die Erziehung zukommen ließ, die für ihn genau die Passende war. Trotz dieser Spenden war es Summerhill auch weiterhin nicht möglich, Kinder aus armen Familien aufzunehmen. Neill und seine Frau waren sich darin einig, dass die Kinder, die nach Summerhill kommen, hier die Möglichkeit haben sollen, sich frei zu entwickeln. Das schließt mit ein, dass die Lehrer, aber auch Neill und Lilian, jegliche Führung der Kinder, das Erteilen von Ratschlag oder das Predigen der Sittenlehre, sowie jeden Religionsunterricht unterlassen müssen.

Kinder in Freiheit aufwachsen lassen, heißt einen fest verankerten Glauben darin zu haben, dass das Kind ein gutveranlagtes Wesen ist. (vgl. Neill 2005, S. 8-10) Freiheit ist deshalb unumgänglich bei der Erziehung des Kindes, denn nur in absoluter Freiheit kann sich das Kind in natürlicher Weise entwickeln. Für Neill heißt Freiheit des Kindes auch, dass sie wie auch die Erwachsenen die gleichen Rechte haben. Das heißt die Stimme des Kindes hat genauso viel Gewicht wie die eines Erwachsenen und das ist zu respektieren, wenn ein Kind frei aufwachsen soll. Das Resultat des Aufwachsens in Freiheit ist die vollkommene Aufrichtigkeit des Kindes.

(vgl. Neill 2005, S. 12-13)

Was sind das nun für Eltern, die ihre Kinder nach Summerhill schicken. Neill schreibt dazu, *„Heute besteht die Schülerschaft größtenteils aus Kindern, die auf Wunsch ihrer Eltern ohne hinderliche Pedanterie erzogen werden sollen. Und das ist ein Glück; denn früher bekam ich nur die Kinder von zänkischen, dickköpfigen Pedanten, die mir verzweifelt ihre Brut schickten. Solche Eltern haben kein Interesse an der Freiheit der Kinder und halten uns insgeheim für eine Gesellschaft von Irren.“* (Neill 2005, S. 11)

Das sind also Eltern, die für sich entschieden haben, mit ihrem gesamten Vertrauen hinter dem Gedanken der Freiheit zu stehen. Sie sind der festen Überzeugung, dass es keine andere Schule gibt, die die Realisierung der Freiheit der Kinder so radikal ausführt wie Summerhill.

(vgl. Neill 2005, S. 11)

Im Laufe der Jahre haben Neill und seine Lehrer herausgefunden, dass das Kind als aufrichtiges Kind geboren wird. Diese These schließen sie aus der Tatsache, dass sie die Kinder sich selbst überlassen haben. Nur das sich selbst überlassen der Kinder ermöglicht es, herauszufinden, wie sie wirklich sind.

Anerkennung spielt für Neill eine große Rolle. Denn das Kind anzuerkennen ist die elementarste Bedingung, die eine Schule berücksichtigen muss. Es gibt keine Anerkennung da, wo gestraft wird. Alle Erwachsenen in Summerhill erkennen die Kinder an und deshalb gibt es auch keine Furcht den Erwachsenen gegenüber. Sie stellen für die Kinder keine Autorität dar, sondern stehen mit den Kindern auf der gleichen Stufe.

Das führt dazu, dass sie von den Kindern auch als Ihresgleichen wahrgenommen werden. Zum Beispiel kann ein Schüler Neill aus seinem Zimmer verweisen, weil er ihn nicht zu seinem Geburtstag geladen hatte, ohne die Befürchtung zu haben, dass ihm das als Nachteil ausgelegt werden könnte. Neill zieht sich ohne Groll zurück. Genauso kann es dem gleichen Kind ergehen, wenn er Neill in seinem Zimmer aufsucht, dieser aber gerade nicht mit ihm reden möchte.

Auch hier zieht sich das Kind ohne Ärger zurück, mit dem Wissen, dass Neill es nicht böse gemeint hat, sondern nur gerade was anderes zu tun hat und er es später vielleicht noch einmal versuchen kann. (vgl. Neill 2005, S. 16-17) Zusammengefasst heißt das, dass man mit einem Kind auch ruhig mal schimpfen kann. Denn das Kind weiß und fühlt, dass es vom Gegenüber anerkannt und geliebt wird. (vgl. Neill 2005, S. 40)

Spielen ist für Neill ein weiterer großer Aspekt in der Erziehung. Kinder sollten so viel spielen, wie sie wollen. Denn für Kinder zählt nur der heutige Tag, was in der Zukunft liegen wird, interessiert sie nicht, denn die Zukunft ist für sie so weit weg, als das sie von hoher Priorität für sie wäre. (vgl. Neill 2005, S. 18-19)

Ein ebenso wichtiger Punkt ist die Einheit von Schule und Familie. Aus dieser Einheit resultiert der Erfolg des Kindes, denn einzig das furcht- und konfliktlose Kind wird dem Leben mit Unternehmungsgeist gegenüber treten. Für Neill stellt eine Familie die Furcht und Angst im Kind hervorruft ein schlechtes Zuhause dar. Auch Heimweh bedeutet für Neill nicht, dass das Kind aus einem guten Zuhause gekommen ist. Eher im Gegenteil, Heimweh ist immer das Produkt dessen, wie sich das Kind sein Zuhause wünscht. Das Kind idealisiert also sein Zuhause.

(vgl. Neill 2005, S. 24-25)

Im Folgenden werde ich auf die Gestaltung des Unterrichts, die Selbstverwaltung, und die Privatlektionen eingehen, sowie weiterhin auf die Manieren, das Theaterspielen und Spiel und Sport in Summerhill.

4.1.1.1 Unterricht

Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie den Unterricht besuchen wollen oder nicht. Die Lehrer erstellen für jedes neue Quartal einen Stundenplan. Die Schüler können sich dann die für sie interessanten Stunden raussuchen. Manche Kinder besuchen auch jahrelang keinen Unterricht. Das fällt vor allem bei den Kindern auf, die von anderen Schulen nach Summerhill gewechselt sind.

Diese Schüler sind der festen Überzeugung, nie wieder in die Unterrichtsstunden zu gehen. Bei den meisten hält die Phase der Verweigerung des Unterrichts in der Regel nicht mehr als drei Monate an. Die Dauer der Verweigerung ist abhängig von dem Hass, die die letzte Schule bei ihnen ausgelöst hat. Der absolute Rekord der Unterrichtsverweigerung liegt bei einem Mädchen, dass drei Jahre lang nie eine Schulstunde besucht hatte.

Bei Kindern, die in einem sehr jungen Alter nach Summerhill gekommen sind, ist das anders. Sie gehen ganz selbstverständlich in den Unterricht. Die Schüler sind sogar enttäuscht, wenn ein Lehrer mal eine Unterrichtsstunde ausfallen lassen muss.

Die Schüler haben die Möglichkeit an der staatlichen Abschlussprüfung teilzunehmen. Wenn sie sich dazu entschließen, fangen sie mit ca. 14 Jahren mit der Vorbereitung an und schaffen den Unterrichtsstoff in drei Jahren. Um sie entsprechend darauf vorzubereiten, stehen ihnen Lehrer zur Verfügung, die dafür die notwendige Ausbildung haben. (vgl. Neill 2005, S. 22-23)

Wie Erwachsene lernen auch Kinder nur das, was sie wirklich interessiert. In seinen Büchern hat Neill nie viel über den Unterricht in Summerhill geschrieben und zwar aus dem einfachen Grund, da er dem Unterricht nicht viel Bedeutung beigemessen hat. Auch glaubt Neill nicht an das Bücherwissen. Für ihn brauchen Kinder nur das Grundwissen aus den Büchern zu wissen, alles andere sollten sie durch das Arbeiten mit Werkzeugen, Tonerde, Farben, im Sport und Theater und vor allem in Freiheit erwerben. (vgl. Neill 2005, S. 25-26)

4.1.1.2 Selbstverwaltung

In Summerhill stehen Kinder und Erwachsene auf einer Ebene, das heißt, die Wertigkeit der Stimmen von Kindern und Erwachsenen sind gleich hoch. Die Art und Weise der Selbstverwaltung hat sich im Laufe der Zeit verändert. In der Anfangszeit Summerhills, als die Schule nur sechs Schüler beherbergte, gab es eine Art Familienrat. Hier konnten die Kinder und Erwachsenen ihre Anliegen äußern. Jedes Mitglied der Schule konnte anschließend seine Meinung dazu sagen. Mit der steigenden Popularität Neills stieg die Schüleranzahl und damit kam es auch zur ersten Wahl eines Vorsitzenden durch alle Schüler, der die Versammlung leitete. Der Vorsitzende wird in jeder Versammlung neu gewählt. (vgl. Neill 2005, S. 35) Aus diesem ersten Vorsitzenden ging die Jury hervor, die vom Vorsitzenden am Tag der Versammlung gewählt wurde. Ein Schüler, der eines Vergehens gemäß der auf der Schulversammlung geregelten Bestimmungen beschuldigt wurde, hatte das Recht, jedes Mitglied der aufgestellten Jury zurückzuweisen. Daraus entwickelte sich, die Verwaltung, die aus fünf Mitgliedern bestand, welche von der Schulversammlung gewählt wurden.

Die Verwaltung kümmert sich um Klagen und die Jury setzte die jeweilige Strafe fest. (vgl. Neill 2005, S. 27) Allerdings fielen bestimmte Vergehen unter das festgesetzte Gesetz der Geldstrafen. Beispielsweise zählte dazu, das Fluchen in der Stadt (innerhalb Summerhills war es jedem Schüler erlaubt zu fluchen), schlechtes Benehmen im Kino oder aufs Dach klettern.

Zu der Funktion der Schulversammlung zählt das Erlassen von Gesetzen, sowie das Sprechen über den sozialen Charakter der Gemeinde. Weiterhin wurden das Sport-, Abschlussball- und Theaterkomitee gebildet, sowie die Zimmerältesten und die Stadtaufsicht in der Versammlung bestimmt. (vgl. Neill 2005, S. 29-30) Nach Abschluss jeder einzelnen Verhandlung ernennt der Vorsitzende eine völlig neue Jury. Ein großer Nachteil der Selbstverwaltung besteht darin, dass die Kinder ihren Vorsitzenden nach Beliebtheit wählen, statt nach Befähigung.

Zu der Selbstverwaltung der Kinder, zählen auch die großen Fünf. Die großen Fünf bestehen aus fünf älteren Schülern, sie sorgen dafür, dass der gute Ruf Summerhills auch außerhalb der Schule gewährleistet wird. Sie verhandeln über jedes Vergehen, welches außerhalb Summerhills begangen wird. Sie verfügen über eine uneingeschränkte Macht und dürfen auch Kinder aus der Schule ausschließen. Allerdings mussten sie diese Strafe, die als schwerste aller Strafen gilt, nie aussprechen. (vgl. Neill 2005, S. 32-33)

4.1.1.3 Privatlektionen

Neill gestaltet die Privatlektionen als zwanglose Gespräche, die er vor allem Kindern erteilte, die von anderen Schulen nach Summerhill gekommen sind. Privatlektionen ermöglichten den Kindern, sich schneller an der neuen Schule einzugewöhnen.

Mit der Pfeife im Mund dasitzend beginnt er oft jede Privatlektion, er erlaubt auch dem Kind eine Zigarette zu rauchen, wenn es das möchte. (vgl. Neill 2005, S. 44) Sobald Neill merkt, dass das Kind sich nicht auf die Privatlektionen einlassen möchte, beendet er diese auf der Stelle. (vgl. Neill 2005, S. 48) Am meisten Erfolg haben Privatlektionen, wenn die Kinder selbst an Neill herantreten und nach dieser fragen. (vgl. Neill 2005, S. 46) Neill erteilt nicht aus reiner Vorsorge Privatlektionen, sondern nur bei Anlässen von Erregung, zum Beispiel dann, wenn ein Kind nicht glücklich in Summerhill ist. (vgl. Neill 2005, S. 51) Neill sieht die zentrale Aufgabe von Privatlektionen in dem Lösen von Komplexen, die sich aufgrund von Furcht und Sittenpredigen herausgebildet haben. In Summerhill haben die meisten Kinder nie Privatlektionen erhalten und diese Kinder wollen auch keine. Zu diesen Kindern zählen die, deren Eltern sie nicht belogen haben, und die, die ohne Maßregelungen groß geworden sind. (vgl. Neill 2005, S. 54)

Es kommt auch vor, dass Kinder Neill um eine Privatlektion bitten, weil sie eifersüchtig auf ein anders Kind sind, welches Privatlektionen bekommt oder die Kinder verhalten sich mit Absicht problematisch, damit sie bei Neill eine Privatlektion bekommen. (vgl. Neill 2005, S. 52) Während der Zeit, in der Neill Privatlektionen erteilte, stellte er fest, dass es nach der Analyse im Kind zu einer Leere kommt, die erst noch gefüllt werden muss. In dieser Zeit kommt es zu einem Stillstand in dem Kind. Allerdings obliegt die Aufgabe, die Leere zu füllen, nicht dem Analytiker, sondern dem Kind selbst. Und nach Neills Erfahrung findet das Kind eine Aufgabe, um die Leere zu füllen. (vgl. Neill 2005, S. 51)

Irgendwann hat Neill aufgegeben, Privatlektionen zu erteilen, denn er hat herausgefunden, dass auch Kinder, die nie eine Privatlektion bei ihm hatten, ihr abweisendes Verhalten nach einiger Zeit abgelegt hatten. (vgl. Neill 1969, S. 59)

4.1.1.4 Manieren

Wenn Kinder neu in Summerhill ankommen, zeichnen sie sich durch tadellose Manieren aus, zum Beispiel halten sie den Lehrern die Tür auf. Diese Achtsamkeit in Bezug auf das akkurate Benehmen steht für die Unaufrichtigkeit, die das Kind während des Aufenthaltes an anderen Schulen und zu Hause erlernt hat. Alle Kinder in Summerhill haben gute Manieren und das zeigt die Güte des Kindes. Denn Neill ist es nicht wichtig, dass die Kinder gute Manieren lernen, nicht einmal Bitte und Danke. Gutes Benehmen wird durch soziales Leben erlangt, gutes Benehmen heißt auch, an andere zu denken und noch viel wichtiger mit anderen zu fühlen. Summerhill ist eine Gesellschaft ohne Klassen, das heißt, es ist unwichtig, welche Stellung und wie viel Vermögen eine Familie inne hat. Es zählt einzig und allein die Persönlichkeit des Kindes, sowie die Fähigkeit sich in die Gemeinschaft einzufinden, um ein Teil der Gemeinschaft zu werden. Gutes Benehmen ist ein weiteres Produkt der Selbstverwaltung, denn aufgrund der Selbstverwaltung ist es notwendig, immer auch die Seite des anderen nachzuvollziehen. Zusammengefasst, bedeutet gutes Benehmen auch aufrichtig mit seinem Gegenüber umzugehen. (vgl. Neill 2005, S. 70-71) Allen Kindern ist es in Summerhill erlaubt zu fluchen, ebenso den Erwachsenen. Sie dürfen ganz offen fluchen und Neill gibt offen zu, dass der Reiz des Fluchens nicht abnimmt, sobald die Kinder es dürfen. Die jüngeren Kinder benutzen Worte beim fluchen offen und ohne konkreten Zusammenhang. Bei den Großen und Erwachsenen ist das anders, sie gebrauchen ihre Worte für etwas Bestimmtes. Für Kinder ist fluchen ein ganz selbstverständliches Ausdrucksmittel. (vgl. Neill 2005, S. 65)

4.1.1.5 Das Theater

Theaterstücke finden auf einer extra dafür gebauten Spielstätte statt, die ursprünglich mal eine Sporthalle war. Damit die Möglichkeit gegeben ist, die Bühne vielseitig nutzen zu können, ist diese beweglich. Sie ist auf Klötze gestellt, die zu Stufen und größeren Flächen zusammengesetzt werden können. Außerdem gibt es für das Theater eine eigene Lichtanlage, die Abblendvorrichtungen und Rampenlicht miteinschließt. Kulissen werden nicht benötigt, es stehen nur große graue Vorhänge zur Verfügung.

Die einzige Regelung, die beim Theaterspiel gilt, ist, dass keine Stücke aufgeführt werden dürfen, die nicht von den Kindern selbst oder eines Lehrers verfasst worden sind.

Auch hier wird niemand gezwungen, an Theaterstücken mitzuwirken und nicht alle Kinder und Lehrer schreiben welche. Theaterabend ist immer sonntags. Die Kinder verspüren dabei kein Lampenfieber. (vgl. Neill 2005, S. 74-76) Stücke, die von Kindern aufgeführt werden, sollten ihrem Alter und ihren Interessen entsprechen. Es ist Unsinn sie Stücke aufführen zu lassen, mit denen sie in ihrer Vorstellung nichts anfangen können. (vgl. Neill 1990, S. 82)

4.1.1.6 Spiel und Sport

Spielen ist für Neill das wichtigste Element in der Erziehung. Mit Spielen meint Neill die Spiele, in denen es keine vorgegebenen Regeln gibt, sondern Spiele die ganz ohne vorherige Pläne entstehen, d.h. die Kinder erfinden ihre Spiele selbst, sie entsprechen ihrer eigenen Fantasie. Besonders für die Kleinen ist der Unterschied zwischen Realität und Fantasie oft ein fließender Übergang. Kinder nutzen ihre großartige Fantasie, um sich eine neue Welt zu erschaffen, in denen sie ihre Fantasien in die Tat umsetzen. Neill ist der Auffassung, dass Kinder ihre Fantasiewelt als real wahrnehmen, allerdings nur so lange, bis ihnen ein Erwachsener sagt, dass es ja gar nicht so ist und alles nur ein schönes Spiel ist. Es ist Kindern eine Freude, ganz viel Lärm zu machen oder Treppen hoch und runter zu rennen. In ihrem Spiel existieren für sie die Möbelstücke nicht und es stört sie auch nicht, wenn dabei eine wertvolle Vase umgeworfen wird. (vgl. Neill 1990, S. 76-78) Neill schreibt in seinem Buch, „*Ein Kind das die Fähigkeit zu spielen verloren hat, ist seelisch tot und eine Gefahr für jedes andere Kind, mit dem es in Berührung kommt.*“

(Neill 1992, S. 78) Die beliebtesten Sportarten in Summerhill sind Hockey im Winter und Tennis im Sommer. Wenn die Kinder im Sommer die Möglichkeit haben im nahe gelegenen Meer, welches ca. zwei Meilen entfernt ist, schwimmen zu gehen, nutzen diese Gelegenheit alle Kinder jeden Alters. Die kleinen Kinder werden mit dem Auto zum Schwimmen gefahren, währenddessen die Älteren mit dem Fahrrad die zwei Meilen bewältigen.

Das Schwimmen lernen, ist kein Problem, denn die kleinen lernen es ohne Probleme von einander. Allerdings darf nur baden gegangen werden, wenn wenigstens zwei Rettungsschwimmer beim Schwimmen dabei sind. In Summerhill gibt es keine Pflicht an Sportstunden teilzunehmen, auch Gymnastik wird nicht angeboten. Denn Neill ist der Auffassung, dass die Kinder die Körperübungen machen, die sie benötigen beim Tanzen, Radfahren oder bei Wettspielen erlangen. Wenn das Wetter es nicht zulässt sich draußen zu betätigen, spielen die Kinder gerne Tischtennis, Schach, Karten und Billard. Für die Kleinen befinden sich in dem Kindergarten zwei Rutschbahnen, die in einem Sandkasten münden, außerdem gibt es draußen einen Turnplatz. (vgl. Neill 2005, S. 79-81)

4.1.2 Sexualität

Für Neill ist die Notwendigkeit, über Sexualität zu sprechen, undiskutierbar. Allen voran stellt Neill den natürlichen Umgang mit Onanie. Onanie ist eine ganz normale Erscheinung, die bei jüngeren Kindern nicht von Bedeutung ist.

Das elterliche Verbot führt dazu, dass das Thema Onanie sich zu einem enormen Komplex entwickelt. Je mehr die Eltern den Kindern Schuldgefühle in Bezug auf das Onanieren einreden, desto größer ist die Versuchung danach, dem Drang nachzugeben.

Wenn Kinder eingeschult werden, ist es von fundamentalster Bedingung, dass sie ohne Schuldgefühle der Onanie wegen, die Schule beginnen.

Kinder die bereits im Kindergartenalter nach Summerhill kommen, haben kein Bedürfnis danach, denn es besteht kein Verbot, welches dem Kind die Onanie erst interessant gemacht hat. Kurz gesagt, besteht nicht der Reiz nach dem Geheimnisvollen.

Neill bzw. seine Lehrer klären die Kinder bereits in sehr jungen Jahren darüber auf, was sie über die Geburt eines Kindes, sowie dessen Entstehung, wissen müssen. Aus diesem Grund können die Kinder mit fünfzehn oder siebzehn frei über sexuelle Probleme reden.

Sobald die Kinder merken, dass sie absolute Freiheit hinsichtlich auf das Onanieren haben, entwickeln sie sich zu frohen eifrigen Kindern, die kein großes Interesse an der Onanie zeigen.

Im Gegensatz dazu sind Kinder, die ein Onanieverbot auferlegt bekommen haben, unglücklich, neigen eher zu Erkältungen und Epidemien. Auch führt es dazu, dass sie sich selbst und andere hassen. Neill vertritt daneben die These, dass Kinder bis zur Pubertät unbewusst homosexuell sind, das zeigt, dass Jungs bis zum Alter von neun oder zehn Jahren kein Interesse an Mädchen zeigen, sie verachten sie sogar. Diese unbewusste Homosexualität führt dazu, dass sich die Jungen in Gruppen zusammen tun.

In diesen Gruppen herrscht kein geschlechtliches Interesse an den anderen. Sie sind eher daran interessiert, mit den anderen Jungs gemeinsam Krach zu machen. Erst im Alter zwischen fünfzehn und sechzehn Jahren fangen Jungen und Mädchen an, sich für das andere Geschlecht zu interessieren. Aufgrund der Tatsache, dass die Kinder in Summerhill im Bezug auf sexuelle Dinge völlig frei erzogen wurden, können sie diese Dinge realistisch wahrnehmen. Deshalb äußert auch Neill keine Bedenken darüber, dass zwischen Jungen und Mädchen etwas passieren kann. (vgl. Neill 2005, S. 62-64)

4.1.3 Ein Tag in Summerhill

Ein klassischer Tag in Summerhill beginnt mit dem Frühstück, welches die Kinder von 08:15 bis 09:00 Uhr gemeinsam mit den Lehrern einnehmen können.

Das Frühstück nehmen sie sich aus der Küche, wo es für sie bereit steht. Im Anschluss daran haben die Kinder bis 09:30 Uhr Zeit ihre Betten zu machen. Das mit dem Betten machen, klappt aber nicht immer.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in jedem neu beginnenden Quartal einen neuen Stundenplan nach ihren Interessen zusammenzustellen. Sie werden je nach Alter und Interessen in Klassen eingeordnet, die mit griechischen Buchstaben von einander abgegrenzt sind.

Die jüngeren Schüler haben während des Vormittages einen Bezugslehrer an ihrer Seite, der mit ihnen gemeinsam einen Plan erstellt, der ihren Wünschen und Bedürfnissen entspricht. Aber sie können auch die Labore und den Zeichensaal nutzen.

Die älteren Schüler können sich nach ihren Interessen entsprechend den Vormittag einteilen, also entweder am Unterricht teilnehmen, in der Werkstatt arbeiten, spielen, an verschiedenen Projekten teilnehmen oder auch rein gar nichts tun.

Für alle Kinder besteht kein Zwang, an den angebotenen Unterrichtsstunden teilzunehmen.

Die angebotenen Stunden der Lehrer gehen etwa bis 13:00 Uhr. Im Anschluss daran gibt es für die Großen und die Lehrer ab 13:45 Uhr Mittagessen. Die jüngeren und ganz kleinen Kinder essen allerdings bereits um 12:45 Uhr.

Die Nachmittage in Summerhill können sich die Kinder frei gestalten, es finden dann keine Unterrichtsstunden mehr statt.

Viele der jüngeren Kinder spielen oft Räuber und die Älteren interessieren sich für das Radio, Zeichnen, Malen oder Basteln an Motoren.

Die tägliche Teestunde beginnt um 16:00 Uhr und ab 17:00 Uhr fangen verschiedene Unterhaltungen an.

Zum Beispiel lieben es die kleinen Kinder, wenn ihnen vorgelesen wird, die Älteren nutzen während dieser Zeit häufig den Zeichensaal, um sich mit Linoleumschnitten, Malen oder Töpfern zu beschäftigen.

Abendessen gibt es zwischen 18:00 Uhr und 18:30 Uhr, danach wird nicht mehr gearbeitet. Die Schlafenszeiten der Kinder werden je nach Altersgruppen zu Beginn jedes neuen Quartals in der Schulversammlung beschlossen. (vgl. Neill 2005, S. 30) Jeden Montagabend können die Kinder das örtliche Kino besuchen.

Die Kosten dafür übernehmen die Eltern. Die Schüler, die noch Geld übrig haben, können donnerstags wieder ins Kino gehen. Die Verteilung des Taschengeldes erfolgt aus diesem Grund auch am Donnerstag. Neill hält am Dienstagabend für die Lehrer Vorträge über Psychologie, an denen auch die älteren Schüler teilnehmen können. Für die kleinen Kinder besteht in dieser Zeit die Möglichkeit, an Lesegruppen mitzuwirken. Tanzabend ist der Mittwochabend. Donnerstagabend ist ein Ruhetag, denn es steht nicht so viel an, außer für die Großen, die dann, wenn das Programm ein anderes ist als Dienstag, wieder in das Kino gehen können. Die Freitagabende werden freigehalten für spezielle Ereignisse, wie Theaterproben. Am Samstagabend findet die Generalversammlung statt. Dieser Abend stellt für die Lehrer und Schüler den wichtigsten Abend der Woche dar. In der Regel wird die Generalversammlung mit tanzen beendet. Am Sonntag finden die Theatervorführungen statt. (vgl. Neill 2005, S. 55-56)

4.2 Selbstbestimmung/Freiheit des Kindes

Für Neill steht ganz klar Homer Lane als Begründer der kindorientierten Pädagogik fest. Sicher gab es auch vor Lanes „Little Commonwealth“ schon Schulen, die sich von den Methoden des gängigen Schulsystems distanzieren. Zu diesen zählt unter anderem die King Alfred School von John Russel, an der Neill einige Zeit unterrichtete.

Sie sind mit der Prämisse an die Schulgründung gegangen, dass sie zu wissen glaubten, was für eine Schule ein Kind braucht und haben sich dabei überhaupt nicht mit den Kindern selbst verständigt. Auch sie haben das Kind in ihre Richtung gelenkt. Zwar mit Güte, doch haben sie bewusst auf die Kinder eingewirkt und ihnen gesagt, was sie tun sollen.

Homer Lane war der Erste, der sagte, dass es nicht richtig ist, die eigene Persönlichkeit, sei es nun die der Eltern oder Erzieher, den Kindern aufzudrücken. Denn, und das ist der springende Punkt bei Lane, wissen wir rein gar nichts darüber, wie Kinder überhaupt sein sollen. Um herausfinden zu können, wie Kinder sind, ist es unumgänglich die kindliche Natur zu beobachten und aus diesen Beobachtungen, Schlussfolgerungen für die Erziehung der Kinder zu entnehmen. (vgl. Neill 1975, S. 9)

Das einzige Mittel, herauszufinden, wie Kinder wirklich sind, ist die Selbstregierung. Im „Little Commonwealth“ lebten die Kinder in Wohnhäusern, die getrennt von einander angeordnet waren. Sie organisierten eine Schulversammlung, in der Fragen behandelt wurden, die für ihr alltägliches Leben miteinander einen hohen Stellenwert hatten. (vgl. Neill 1975, S. 12)

Selbstregierung heißt Freiheit statt Autorität. Erich Fromm schrieb in seinem Vorwort zu Neills Buch „Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung“ *„... das Kind lernt frei, ohne daß Zwang ausgeübt wird, indem an seine Neugier und seine spontanen Bedürfnisse appelliert wird und auf diese Weise sein Interesse an der Umwelt geweckt wird.“* (Fromm zit. nach Neill 1969, S. 11)

Die Kinder sollen selbst entscheiden, mit was sie sich näher beschäftigen wollen, ohne dass ihnen ein Erwachsener sagt, was er für am besten geeignet hält. (vgl. Neill 1969, S. 11)

Auch Neill definiert Selbstbestimmung als ein Verhalten, dass aus dem Kind selbst entstehen muss und nicht von den Erwachsenen bestimmt werden darf. (vgl. Neill 1990, S. 11)

Bereits die Eltern beginnen schon von klein auf ihre Kinder an die jeweilige kulturelle Gesellschaftsform, sowie an deren Bedingungen anzugleichen. Sie setzen auf Strafen und Entzug der elterlichen Anerkennung, damit sie sich die äußere Autorität einverleiben, was dazu führt, dass das Kind

ganz selbstverständlich die Anschauungen der Eltern in Bezug auf das Leben übernimmt. Aus diesem Grund stellen Kinder die Autorität durch die Lehrer später in der Schule auch nicht in

frage. Genau das ist es, was Lane und Neill meinen, wenn sie davon sprechen, dass Eltern und Erzieher nichts von Kindern wissen. Die Eltern setzten voraus, dass ihre Auffassungen zum Le-

ben die richtigen sind und dass ihre Kinder, die sich in der Gesellschaft zurechtfinden sollen, nur mit diesen Einstellungen Erfolg haben werden. Die Eltern dressieren ihre Kinder regelrecht, alles

als gegeben hinzunehmen und als unumstößlich wahrzunehmen. (vgl. Neill 1975, S. 20-21)

Die Folge der Aufdrückung einer Persönlichkeit, die dem Kind nicht entspricht, führt dazu, dass das Kind Hass gegenüber Erwachsenen, anderen Kindern und sich selbst entwickelt und sich gegen die Autorität drastisch auflehnt, um diese nicht gewollte Persönlichkeit abzulegen.

(vgl. Neill 1975, S. 30)

Doch wer fragt eigentlich die Kinder, was ihre Bedürfnisse und Wünsche sind?

Wenn es nach Neill ginge, müssten die Eltern erst einmal zur der Überzeugung kommen, dass sie nichts über ihr Kind wissen und es ihnen deshalb nicht erlaubt sein darf, dem Kind Vorschriften zu machen, in welcher Art und Weise es sein Leben zu führen hat. Wenn sie das verstanden haben, kann ein Kind seinen natürlichen Anlagen entsprechend groß werden. (vgl. Neill 1975,

S. 22) Daraus entsteht Anerkennung dem Kind gegenüber. Aus dieser Anerkennung resultiert, dass aus Eltern bzw. Erziehern und Kindern eine Einheit entsteht, die es den Kindern ermöglicht, aufrichtiger gegenüber Erwachsenen zu sein.

Denn sie müssen sich nicht einem künstlichen Verhaltenskodex unterwerfen, der sie in die Enge treibt. (vgl. Neill 2005, S. 41-42) Kinder und Erwachsene befinden sich somit auf einer Stufe, das heißt sie nehmen sich gegenseitig als Freunde wahr, die auch mal miteinander streiten können, ohne dass die Beziehung zwischen ihnen kaputt geht.

Kinder sollten das tun dürfen, was sie gerade beschäftigt, unter der Bedingung, dass sie dabei darauf achten, niemanden damit zu schädigen. Allerdings bedeutet die Freiheit der Kinder alles zu tun, was sie wollen, nicht, dass man ihnen alles durchgehen lassen soll, wenn sie z.B. etwas kaputt machen. (vgl. Neill 1975, S. 27) Es ist wichtig ihnen deutlich zu machen, dass sie damit dem Besitzer geschädigt haben. Aber natürlich müssen sich die Erwachsenen auch bei den Kindern entschuldigen, wenn diese mal etwas zerstört haben, was den Kindern wichtig war und sich auch das Unbehagen der Kinder darüber anhören. (vgl. Neill 1969, S. 117)

Oft wird Erziehung gleichgesetzt mit der Vermittlung von Wissen. Das sollte aber nicht die Hauptaufgabe von Erziehung sein, sondern nur als Nebenprodukt daraus resultieren. Kinder strotzen gerade so vor Energie, sie können nicht stundenlang ruhig sitzen bleiben. Sie wollen spielen, laut sein und Experimente anstellen, damit sie ihre unerschöpfliche Neugier befriedigen können. (vgl. Neill 1975, S. 27) Kinder wollen praktisch tätig sein, selbst herausfinden, wie alles funktioniert und nicht nur theoretisch darüber informiert werden, was sie im höchsten Maße langweilt. Denn es fällt ihnen schwer, sich abstrakte Gegebenheiten vorzustellen. (vgl. Neill 2005, S. 30) Niemandem steht das Recht zu, auf die natürliche Entwicklung des Menschen einzuwirken, sodass dieser seine individuellen Anlagen und Bedürfnissen nicht mehr frei ausleben kann. (vgl. Neill 1975, S. 30)

Das erfordert Vertrauen und zwar darin, dass das Kind eine angeborene Güte, sowie eine natürliche Weisheit besitzt. In der Erziehung kommt es deshalb darauf an, dass die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen und nicht die der Gesellschaft. (vgl. Neill 1975, S. 33)

Allerdings gab es auch in Summerhill Grenzen der Selbstbestimmung. So gab es in bestimmten Angelegenheiten klare Regeln, die von Neill und Mrs. Lins festgelegt wurden. Wie bei der Sicherheit, Gesundheit oder Einstellung und Entlassung von Mitarbeitern. Jedoch war es auch bei diesen Regelungen möglich, einige von ihnen näher zu differenzieren. So wurde beispielsweise in der Schulversammlung darüber abgestimmt, welche gefährlichen Gebiete des Schulgeländes, für welche Kinder nicht zugänglich und damit verboten waren. (vgl. Kamp 1995, S. 139-140) Neill schrieb dazu „*Natürlich gibt es Grenzen der Ungezwungenheit. Wir können einem sechs Monate alten Kind nicht erlauben, selbst herauszufinden, dass eine Zigarette wehtun kann. Aber auch da sollte man die Gefahr ohne viel Aufhebens beseitigen.*“ (Neill zit. nach Kamp 1995, S. 141)

4.3 Kritik an Neill und seiner Idee von einer freien Erziehung

Ende der 1960er Jahre erlangte Neill mit seinem Buch „Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung“ weltweite Aufmerksamkeit. Doch waren die Reaktionen bei weitem nicht immer von positiver Natur. Das wird in dem von Harold H. Hart herausgegebenen Werk „Summerhill: Pro und Contra“ deutlich. Hier legen verschiedene amerikanische Autoren ihre Auffassungen zu Neill und seinem pädagogischen Konzept dar. Zu diesen Autoren zählen unter anderem Erich Fromm, Bruno Bettelheim oder John Holt. Fasst man alle kritischen Anmerkungen aus diesem Buch zusammen, ergeben sich folgende Einwände gegenüber Neills Konzept.

- Mit Summerhill schuf Neill eine Insel, auf der die Kinder ohne die gesellschaftlichen Zwänge und Werte aufwachsen können. Doch wird die Welt außerhalb Summerhills zu wenig mit einbezogen und somit auch das wahre Leben, mit dem die Kinder nach Summerhill konfrontiert werden. (vgl. Klemm 1997, S. 18)
- Wie andere Privatschulen auch stehen in Summerhill die Türen nur für Kinder offen, deren Eltern es sich leisten können, die Schule zu bezahlen. (vgl. Hart 1971, S. 7)
- In Summerhill gibt es keine wirkliche Selbstbestimmung der Kinder. Denn die elementaren Entscheidungen der Schule werden von der Schulleitung allein übernommen, wie zum Beispiel die Regelung der Finanzen oder Einstellungen der Lehrer. (vgl. Stephens 1997, S. 31)
- Missbilligungen gab es auch gegenüber Neills Standpunkt der kindlichen Sexualität. Ebenso auch Neills Umgang mit Sexualität in Summerhill. Hier muss allerdings die Zeit berücksichtigt werden, in der Neills Buch veröffentlicht wurde. Allerdings gibt es auch heute noch Kritiker, die diese Auffassungen vertreten. (vgl. Klemm 1997, S. 19)

Ist es aufgrund dieser Kritikpunkte richtig zu sagen, dass Neills Konzept der freien Erziehung nicht funktioniert? Für mich ganz klar nein. Summerhill besteht auch heute noch, achtunddreißig Jahre nach Neills Tod. Ihm ist es gelungen, dass, nachdem sein Buch „Summerhill: Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung“ erschienen war, wieder vermehrt über die Erziehung von Kindern und Jugendlichen diskutiert wurde.

Interessant ist es, dass Neil sein Buch Ende der 1960er Jahre veröffentlichte und es zu einem enormen Diskussionsthema wurde. Summerhill existierte und funktionierte zu diesem Zeitpunkt allerdings schon mehr als vierzig Jahre.

Sicher, sein pädagogisches Konzept ist ein radikaler Gegensatz zu dem üblichen Schul- und Bildungssystem. Doch hat dieses Konzept gezeigt und zeigt es immer noch, dass es erfolgreich ist. Auch wenn es heute immer noch schwer ist, Schulen zu gründen, die in ihrem Wesen Summerhill entspricht. Aber das liegt nicht am pädagogischen Konzept Neills, sondern an den bestehenden gesetzlichen Regelungen, die erst noch auf neue Konzepte eingestellt werden müssen.

4.4 Fazit

Neills Idee von Erziehung ist gegründet auf den folgenden Überzeugungen:

- das Kind ist von Natur aus Gut,
- das Hauptziel der Erziehung sollte sein, das Kind da hin zu führen, sich mit seiner gesamten Persönlichkeit auf das Leben einlassen zu können,
- der emotionalen Intelligenz mehr Bedeutung in der Erziehung zuzuschreiben,
- die Erziehung der Kinder sollte immer ihren geistigen und emotionalen Fähigkeiten entsprechen,
- Freiheit bedeutet nicht Maßlosigkeit, das heißt, Erwachsene und Kinder müssen sich gegenseitig anerkennen und den anderen mit seinen Bedürfnissen respektieren,
- Kinder müssen die Chance haben, ihre eigene Persönlichkeit zu entdecken. (vgl. Neill 1969, S. 14-15)

Neill versucht mit seiner Idee von Erziehung, die Kinder in absoluter Freiheit aufwachsen zu lassen, denn nur in Freiheit besteht die Möglichkeit, dass sich das Kind seinen natürlichen Anlagen entsprechend entwickelt. Neill geht davon aus, dass sich Kinder, die in Freiheit aufgewachsen sind, sich als Erwachsene nicht einfach der Gesellschaft unterordnen und alles wortlos hinnehmen. Sie würden sich für ihre Stimme einsetzen und es nicht erlauben, dass ihr Leben durch andere bestimmt wird. (vgl. Neill 1975, S. 36-37) Neill ist sich sicher, dass, wenn alle Kinder so erzogen würden, es keine kranke Gesellschaft gäbe.

Hier muss aber auch erwähnt werden, dass es für Neill und seine Familie schwierig war, auch mal Zeit für sich zu haben und über eigene Gedanken und sich selbst zu reden. Denn die Neills wohnten quasi Tür an Tür mit ihren Schülern. Zum Beispiel lag ihr Wohnzimmer direkt an der großen Halle, in der die Kinder Tanzabende veranstalteten oder sich auch mal stritten.

Es gibt in der Halle kaum einen Augenblick lang mal keine lauten Kinderrufe zu vernehmen. (vgl. Neill 2005, S. 84-85) Für die Kinder stellen Neill und seine Frau eine Art „Ersatzeltern“ dar, die sie bedingungslos anerkennen.

Für die Kinder, die aus einem Elternhaus kommen, in denen freie Erziehung nie Thema gewesen ist, sind Neill und seine Frau sozusagen die perfekten Eltern, denn sie sagen ihnen nicht, was sie tun sollen, und halten ihnen keine Moralpredigten. Das heißt in ihrem Wohnzimmer halten sich fast jeden Abend viele Kinder auf, die mit ihnen zusammen Grammophonplatten hören. Ein Privatleben findet also für die Neills kaum statt, denn auch in den Ferien bleiben manche Schüler oft in Summerhill, weil sich ihr eigentliches Zuhause weit weg im Ausland befindet, oder aber, weil ihre Eltern mitten in der Stadt leben und den Kindern das Leben dort als zu langweilig erscheint. Wenn sich das Schuljahr dem Ende zuneigt, sind die Neills meistens sehr müde und erschöpft und das liegt nicht nur an dem Lärm, der rund um die Uhr zu vernehmen ist, sondern auch daran, weil sie jederzeit für die Kinder zur Verfügung stehen. (vgl. Neill 2005, S. 88-89) Aber Neill und seine Frau wollen es auch nicht anders, denn das Zusammenleben mit den Schülern empfinden sie als große Bereicherung in ihrem Leben, welches manche Ärgernisse gleich verschwinden lässt. (vgl. Neill 2005, S 90)

5 Summerhill heute

Was hat sich verändert nach dem seine Tochter Zoe die Schule nach Neills Tod weitergeführt hat? Hat sich überhaupt was verändert?

Neill machte sich bereits in den frühen Anfängen Summerhills große Sorgen, dass die Schule nach seinem Tod geschlossen werden könnte und tatsächlich wäre es bald zur Schließung Summerhills nach seinem Tod im Jahr 1973 gekommen. Denn die Erbschaftssteuer, die in England zur damaligen Zeit eine Summe von 27.000 Pfund ergab, konnte seine Witwe Ena nicht aufbringen. Glücklicherweise hatte Neill für diesen Fall ein Konto eingerichtet. Auf diesem Konto befand sich der für die Steuer nötige Betrag und Summerhill war ein weiteres Mal vor der Schließung bewahrt worden. Ena führte die Schule weiter, bis Zoe sie 1985 übernahm. (vgl. Kamp 1995, S. 437)

Auch heute befindet sich Summerhill noch in Leiston und ist immer noch als Internat organisiert. Allerdings können die Schule auch Kinder besuchen, die nicht im Internat wohnen wollen. Wie bereits, als Neill die Schule noch leitete, nimmt Summerhill auch heute noch Kinder aus der ganzen Welt auf. Zurzeit kommen die Kinder aus England, Deutschland, Norwegen, Holland, der Schweiz, Israel, Amerika, Taiwan, Japan, China und Brasilien. In Summerhill können die Kinder im Alter von fünf Jahren die Schule besuchen, die meisten von ihnen sind Tagesschüler, also Kinder, die nicht im Internat leben.

Es wurde die Erfahrung gemacht, dass Kinder im Alter zwischen sechs und sieben Jahren anfangen wollen, im Internat zu leben. Aber es ist auch nicht weiter schlimm, wenn sich die Kinder erst später oder gar nicht dazu entschließen ins Internat einzuziehen. Möglich ist es auch, dass Kinder erst mit neun, zehn oder elf Jahren nach Summerhill kommen. Allerdings werden keine Kinder mehr aufgenommen, die älter als elf Jahre alt sind.

Die Schüler besuchen Summerhill bis zu ihrem siebzehnten Lebensjahr. Es wird den Eltern auch angeraten, die Kinder so lange in der Schule zu belassen, denn Summerhill ermöglicht es den Kindern solche sozialen, intellektuellen und gefühlsmäßigen Erfahrungen zu machen, die ihnen an anderen Schulen verwehrt bleiben.

Heute sind in Summerhill zwischen 80 und 90 Schüler eingeschrieben und es sind zwölf hauptberufliche Mitarbeiter beschäftigt. Die Schule befindet sich auf einem ca. 4.45 ha großen Anwesen mit Wäldern und Wiesen.

Zu Beginn jedes neuen Quartals, d.h. immer im September, Januar oder April, können neue Schüler aufgenommen werden. (vgl. URL 1: Summerhill School – 2011) Doch was sind das heute für Eltern, die Summerhill als am besten geeignetste Schule für ihr Kind sehen? Meistens sind es Eltern, die an das Prinzip Summerhill glauben, aber es gibt auch Eltern, die ihre Kinder von anderen Schulen genommen haben, da sie dort scheiterten und sie ihren Kindern weit weg von ihren Problemen eine Ausbildung zukommen lassen wollen, die ihrem Wesen entspricht.

(vgl. URL 2: Summerhill School – 2011) Die Schulferien gestalten sich so, dass die Kinder im Sommer neun Wochen, im Frühling und zu Weihnachten je fünf Wochen Ferienzeit haben. Diese Regelung der Ferien wurde deshalb so festgelegt, da wie oben bereits erwähnt, Summerhill eine internationale Schule ist und es den ausländischen Schülern möglich sein soll, in den Ferien nach Hause zu fahren und ihre Ferien mit ihrer Familie richtig auszukosten. (vgl. URL 1:

Summerhill School – 2011) Wie die Kinder ihren Tag verbringen wollen, können sie frei entscheiden. Wenn sie das Bedürfnis verspüren, den ganzen Tag zu spielen, können sie das tun oder aber sich Tagträumen hingeben, sich an Projekten oder dem Unterricht anschließen. Die Freiheit selbst zu entscheiden, ermöglicht es den Kindern eine Menge über sich selbst zu lernen, sowie ihr Leben selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Auch die Schulversammlung ist heute noch ein zentraler Punkt in Summerhill. Alle Kinder und Erwachsenen haben in der Schule den gleich hohen Stimmwert, wenn abgestimmt wird.

Es besteht für jedes Mitglied in Summerhill die Möglichkeit, Anträge in der Versammlung zu äußern, worüber dann abgestimmt wird. Die Schulversammlung wird von einem Vorsitzenden geleitet, der von seinem Vorgänger bestimmt wurde.

Wie bereits Neill in seinen Büchern beschrieb, erstellt auch heute noch jeder Lehrer zu Beginn jedes neuen Quartals einen neuen Unterrichtsplan, den er während des Quartals ausführen will. Schüler zwischen fünf und neun Jahren haben feste Bezugslehrer. Sie stellen gemeinsam einen Plan zusammen, wie die Kinder die Woche gestalten wollen, hierbei wird besonders auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Die Kinder ab zehn Jahren bekommen am Anfang des Quartals einen leeren Stundenplan, den sie dann mit Veranstaltungen oder Kursen füllen können, für die sie sich interessieren. Natürlich besteht für alle keine Pflicht an den Schulstunden teilzunehmen.

Summerhill ermöglicht es den Kindern mit sechzehn Jahren, an der staatlichen Abschlussprüfung teilzunehmen. Um die Abschlussprüfung zu bestehen, werden sie von entsprechend ausgebildeten Lehrern darauf vorbereitet.

Die Zeugnisse der Schüler werden nicht den Eltern zugeschickt, es sei denn, die Kinder haben nichts dagegen. Zu den allgemeinen Unterrichtsfächern, zwischen denen alle Kinder jeder Altersstufe auswählen können, zählen u.a. Biologie, Physik, Chemie, Mathe, Englisch, Deutsch, Spanisch, Chinesisch, Japanisch, Kunst, Theater, Geschichte, Geographie und/oder Musik. Schüler im Alter von zehn Jahren haben zusätzlich die Möglichkeit, an verschiedenen Projekten mitzuwirken, wie z.B. Gartenarbeit, Insektenstudien, Zaubern lernen und die Tricks dann vorführen oder am Fotografiekurs teilzunehmen. (vgl. URL 3: Summerhill School – 2011)

In Summerhill werden keine Kinder aufgenommen, die nicht freiwillig dort leben wollen. (vgl. URL 4: Summerhill School – 2011)

Zusammengefasst lässt sich also sagen, dass die Idee Neills, eine Schule zu gründen, in der Kinder frei und ohne jeglichen Zwang aufwachsen können, geblieben ist. So wird z.B. die freiwillige Teilnahme am Unterricht oder die Schulversammlung immer noch praktiziert. Natürlich kam es auch zu Veränderungen, wie die letztmögliche Aufnahme eines Kindes in Summerhill mit elf Jahren. Doch scheint mir das nicht verwunderlich zu sein, denn Neill hat seine Persönlichkeit zu seiner Zeit mit in die Schule gebracht, und heute, unter der Leitung seiner Tochter Zoe, bringt sie ihre ganz eigene Person mit hinein. (vgl. URL 5: Summerhill School – 2011) Sie schreibt auf der Internetseite der Schule „*Summerhill is like a sea – there is constant movement. The tides may change, but the sea remains the same.*“ (Readhead, zit. nach URL 5: Summerhill School – 2011)

6 Ein Summerhill in Deutschland

Die Schule und das pädagogische Konzept Summerhills stehen für die Freiheit des Kindes. Die Freiheit der Kinder so sein zu können, wie sie sind. Kinder in Summerhill dürfen den ganzen Tag oder auch die ganze Woche oder das ganze Jahr spielen, träumen, toben und/oder lernen, wenn sie gerade das Bedürfnis dazu verspüren. Doch ist es möglich, in der Bundesrepublik Deutschland eine Schule zu gründen, die in ihren Zielen und Aufgaben denen der Schule Summerhill in Leiston entspricht?

6.1 Die Schulgründung

Freie Schulen decken neben den öffentlichen Schulen die allgemeine Bildungsaufgabe eigenverantwortlich ab. Paragraph 116 des Landesschulgesetzes Mecklenburg-Vorpommern besagt, *„...Schulen in freier Trägerschaft können von natürlichen Personen und juristischen Personen des privaten oder des öffentlichen Rechts, jedoch nicht vom Land und von den Gemeinden oder Gemeindeverbänden errichtet und betrieben werden. Schulen in freier Trägerschaft müssen eine Bezeichnung führen, die eine Verwechslung mit Schulen in öffentlicher Trägerschaft ausschließt. In der Bezeichnung muss eine Angabe über die Schulart enthalten sein und darüber, ob es sich um eine Ersatzschule oder Ergänzungsschule handelt. Ein Zusatz, der auf eine staatliche Genehmigung oder Anerkennung hinweist, ist zulässig.“*

Doch warum werden überhaupt freie Schulen gegründet? Oft liegen die Ursachen dafür in speziellen Weltanschauungen oder pädagogischen Ansätzen. Dementsprechend obliegt die Art und Weise, wie die Schulgestaltung vonstatten gehen soll, insbesondere aber der pädagogische, religiöse oder weltanschauliche Stil dem Träger. Hierzu zählen auch die Gestaltung des Unterrichts, sowie die Unterrichtsmethoden und Lehrinhalte. Das ist im Paragraf 117 Landesschulgesetz Mecklenburg-Vorpommern geregelt. Diese gesetzliche Regelung ermöglicht es den Eltern zwischen den unterschiedlichen Schulformen zu wählen.

Diese Möglichkeit der Gründung alternativer Schulformen ist geregelt im Artikel 7 Absatz 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Dieser besagt, *„dass das gesamte Schulwesen unter der Aufsicht des Staates steht.“* Im Absatz 4 desselben Artikels heißt es weiter, *„dass das Recht von privaten Schulen gewährleistet wird und das private Schulen die als Ersatz für die öffentliche Schule dienen der Genehmigung des Staates benötigen und den Landesgesetzen unterstehen.“*

6.1.1 Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern

„Jeder hat ein Recht auf schulische Bildung und Erziehung. Dieses Recht wird durch Schulen gewährleistet, die nach Maßgabe dieses Gesetzes einzurichten und zu unterhalten sind. Aus diesem Recht auf schulische Bildung ergeben sich einzelne Ansprüche, soweit sie durch oder aufgrund dieses Gesetzes bestimmt sind“. So heißt es im § 1 des Schulgesetzes für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Weiterhin heißt es im § 41 Absatz 3 des Schulgesetzes, „... die Schulpflicht ist durch den Besuch einer Schule in öffentlicher Trägerschaft oder einer Ersatzschule mit Ausnahme der Abendgymnasien zu erfüllen. Die Schulpflicht kann mit Genehmigung der zuständigen Schulbehörde an einer Ergänzungsschule erfüllt werden.“ Das Gesetz unterscheidet hier zwischen Ersatz- und Ergänzungsschulen.

	Ersatzschulen	Ergänzungsschulen
Träger	Schulen in freier Trägerschaft	Schulen in freier Trägerschaft
Bildungsziele	Bildungs- und Erziehungsziele, sowie die Abschlüsse und Lehrgegenstände entsprechen in denen der öffentlichen Schulen	Diese Schulen bieten Bildungsgänge an, die der Staat nicht vorsieht
Lehr- und Erziehungsmethoden	Lehr- und Erziehungsmethoden, die Abläufe im Schulbetrieb und die Lehrinhalte können von den öffentlichen Schulen abweichen	Müssen sich nicht an Lehrpläne halten
Gründung und Eröffnung der Schule	Nur mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde aufgebaut und ausgeübt werden	Nicht genehmigungspflichtig; aber sie muss der Schulaufsichtsbehörde drei Monate vor Beginn des Unterrichts gemeldet werden
Schulpflicht	Bei Genehmigung, wird die Schulpflicht der Kinder gewährleistet	Schulpflicht wird erst nach Anerkennung erfüllt.
Finanzielle Unterstützung durch den Staat	Finanzausgleich durch den Staat	keinen Finanzausgleich durch den Staat
Beispielschulen	Sudbury Schulen	Schauspielschulen (vgl. Leschinsky 2003, S. 208)

Zusammengefasst heißt das, dass Ersatzschulen Schulen sind, die mit den staatlichen Schulen in Bezug auf ihre Bildungs- und Erziehungsziele den öffentlichen Schulen ähnlich sind. Ersatzschulen müssen von der staatlichen Schulaufsicht genehmigt werden.

Bei einer Genehmigung kommen die Schüler dieser Ersatzschule ihrer Schulpflicht nach.

Allerdings dürfen Ersatzschulen solange keine Zeugnisse ausfertigen und auch keine Prüfungen abnehmen. Die Schüler können nur einen Schulabschluss erlangen, wenn sie ihn an einer öffentlichen Schule absolvieren. Damit das gelingen kann, muss die Schulleitung vorab die jeweiligen Schüler dem Bildungsministerium nennen. Anschließend können sie dann ihre Abschlussprüfungen an einer öffentlichen Schule ablegen, die ihnen dann die Abschlusszeugnisse überreicht.

Erst durch eine staatliche Anerkennung dürfen Ersatzschulen Zeugnisse ausstellen und Prüfungen abnehmen, sie müssen dem Schulgesetz entsprechen. Eine staatliche Anerkennung wird erst erteilt, wenn die Ersatzschule mehrere Jahre lang einen tadellosen Unterricht und Schulbetrieb geführt hat. Weiterhin muss der Träger der Ersatzschule nachweisen, dass die Lern- und Bildungsziele auch in Zukunft erreichbar bleiben.

Ergänzungsschulen bieten gegenüber den öffentlichen Schulen völlig andere Bildungs- und Erziehungsziele an. Für Ergänzungsschulen besteht anstatt der Genehmigungspflicht eine Anzeigepflicht, bevor mit dem Unterricht begonnen werden darf. Hierbei sind der Schulaufsicht, Lehrpläne, die Qualifikationen der Lehrer und Lehrerinnen, sowie des Schulleiters und eine Bescheinigung des Schulträgers mitzuteilen.

Wichtig ist bei Ergänzungsschulen, dass Schüler die eine Ergänzungsschule besuchen nicht der Schulpflicht nachkommen. Wie bei den Ersatzschulen dürfen Ergänzungsschulen erst nach staatlicher Anerkennung Zeugnisse erstellen und Prüfungen abnehmen. Die staatliche Anerkennung erfolgt in der Regel nach mehren Jahren sehr guter Arbeit. (vgl. URL 6: Bildung Mecklenburg-Vorpommern – 2011)

6.1.2 Finanzierung

Wie in der vorhergegangenen Tabelle dargestellt, erhalten nur Ersatzschulen durch den Staat einen Finanzausgleich. Der Finanzausgleich ergibt sich aus der Höhe der Kosten, die ein Schüler an einer staatlichen Schule benötigt, dieser Betrag kann je nach Bundesland schwanken. (vgl. URL 7: Privatschulen – 2011) In Mecklenburg-Vorpommern beträgt der Schülerkostensatz pro Jahr für

- Schüler an Grundschulen 3.031,40 EUR,
- Schüler der Orientierungsstufe 4.473,23 EUR,
- Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 an Regionalen Schulen 4.481,10 EUR,
- Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 12/13 an Gesamtschulen 4.587,98 EUR,
- Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 12/13 an Gymnasien 4.897,31 EUR. (vgl. URL 8: Juris – 2011)

Ausgezahlt wird der Finanzausgleich jedoch erst nach drei Jahren Schulbetrieb. Nur Ersatzschulen, die Schulen für Körperbehinderte oder Schulen zur individuellen Lebensbewältigung bekommen die Gelder bereits mit Beginn des Schulbetriebes ausgezahlt. (vgl. URL 9: Regierung Mecklenburg-Vorpommern – 2011)

Allerdings reicht dieser Finanzausgleich oft nicht aus, um alle Kosten der Schule zu decken. Aus diesem Grund erheben viele Ersatzschulen ein Schulgeld. Welches aufgrund gesetzlicher Regelungen nur so hoch sein darf, dass er als sozial verträglich wahrgenommen wird. (vgl. URL 7: Privatschulen – 2011)

6.2 Fazit

Privatschulen werden immer beliebter bei deutschen Eltern. Viele sind mit den staatlichen Schulen nicht mehr zufrieden und nach den letzten Pisastudien befürchten viele Eltern, dass ihre Kinder an staatlichen Schulen nicht mehr die Ausbildung bekommen, die sie benötigen, um auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein.

Laut dem statistischen Bundesamt existierten im Schuljahr 2009/2010 rund 5.200 Privatschulen in Deutschland. Das heißt, 11,9 % aller Schulen im gesamten Bundesgebiet sind Schulen, die von freien Trägern geführt werden. Das ist ein Anstieg von 61% in den letzten acht Jahren. In Deutschland sind 11,7 Millionen Kinder und Jugendliche schulpflichtig. Von diesen ist jeder zwölfte Schüler an einer privaten Schule eingeschrieben, das sind ca. 945.000 Schüler bundesweit. (vgl. URL 10: Statistisches Bundesamt – 2011) In Mecklenburg-Vorpommern besuchten im Schuljahr 2009/2010 von insgesamt 126.933 Schülern mehr als 8 % eine private Schule. (vgl. URL 11: Bildungsökonomie Waldorf – 2011)

Während meiner Recherchen in Bezug auf die Gründung einer Schule, die nach dem Summerhillprinzip aufgebaut ist, stieß ich auf die Sudbury Valley School. Die in Framingham 1968 im US Bundesstaat Massachusetts entstandene Sudbury Valley School, richtet sich in ihren pädagogischen Prinzipien nach der Summerhill School. Bis heute wurden mehr als 30 Sudbury Schulen gegründet, die sie unter anderen in Israel, Australien, den Niederlanden, Deutschland und den USA befinden. Alle diese Schulen haben den Namen Sudbury, in Anlehnung an die erste gegründete Schule, beibehalten. Wie auch die Summerhill Schule gehen auch die Gründer der Sudbury Schulen mit den gängigen Prinzipien, die an staatlichen Schulen üblich sind, nicht konform. Dazu zählt insbesondere das Grundverständnis im Bezug auf das Lernen.

Denn Sudbury Schulen vertreten die Auffassung, dass Kinder am ehesten Wissen aufnehmen, wenn sie sich selbst aussuchen können, was sie am meisten interessiert. Wie auch schon Alexander S. Neill in Summerhill geht es den Gründern von Sudbury Schulen darum, den Kindern eine durch Zwang und Strafe völlig befreite Entwicklung der Persönlichkeit zu ermöglichen, sowie auf Grundlage der freien Persönlichkeitsentwicklung, die Verantwortung für das eigene Verhalten zu tragen. (vgl. URL 12: Sudbury School – 2011)

In Deutschland, eine Sudbury Schule zu gründen, ist äußerst schwierig, denn diese Schulform passt nicht in die von den jeweiligen Schulämtern vorgeschriebenen Bedingungen, die zur Anerkennung einer privaten Schule notwendig sind. Aus diesem Grund finanzieren sich die Sudbury Schulen vordergründig aus den Elternbeiträgen. (vgl. URL 13: Spiegel online – 2011)

Wie auch schon bei der Sudbury Schule, würde es auch bei einer Neugründung einer Schule, die völlig dem pädagogischen Konzept Summerhills entspricht, schwierig werden, diese zu verwirklichen. Denn eine Schule nach dem Summerhillkonzept würde in die Kategorie Ergänzungsschule fallen. Aus dem einfachen Grund, da sie in ihren Ansätzen nicht mit den staatlichen Schulen einhergehen, sondern in ihrem Konzept einem pädagogischen Konzept nachgeht, welches im Schulgesetz nicht eindeutig geregelt ist.

Eine staatliche Anerkennung der Schule würde sehr lange dauern, denn das Summerhillprinzip passt so gar nicht in die vorgeschriebenen Bedingungen einer Schulgründung. Da die Schulpflicht für die Schüler erst gewährleistet werden kann, wenn die Schule staatlich anerkannt ist, müssten die Eltern, die ihre Kinder an eine nicht genehmigte Schule schicken, mit einem Bußgeld rechnen. Dabei stellt sich dann die Frage, welche Eltern würden all diese Hindernisse auf sich nehmen, um einer Realisierung der Schule zu gewährleisten?

7 Zusammenfassung

Alexander S. Neill wuchs in einer kleinen Stadt in Schottland auf. Sein Leben war geprägt von Disziplin, Erfolgsdruck und Unterordnung gegenüber seinen Eltern und Lehrern. Sein Verhältnis zu den Eltern war äußerst schwierig. Vor allem sein Vater erwartete viel von seinen Kindern. Neill konnte diesem Erwartungsdruck des Vaters nicht genügen und hatte ständig das Gefühl, nicht gut genug für ihn zu sein.

Neill wollte vielleicht gerade aus diesem Grund die Erziehungsmethoden revolutionieren. Da er genau wusste, wie es Kindern ergeht, die den elterlichen und schulischen Druck nicht oder nur bedingt gewachsen sind. Unterstützung dafür fand er in Homer Lanes pädagogischen Konzept, welches ihn mit seinem „Little Commonwealth“ begeisterte. Auf Lanes Konzept aufbauend, richtete er erstmalig in Hellerau, bei Dresden, eine Schule nach seinen Vorstellungen ein. Aufgrund politischer Ereignisse zog die Schule erst nach Österreich und anschließend nach England um. Erst in England konnte seine Schule, die er den Namen Summerhill gab, langfristig existieren. Natürlich kämpfte Neill auch hier mit dem Schulgesetz, doch konnte er die Schulinspektoren von seinem Konzept überzeugen. Neills Summerhill ist eine Schule, in der Kinder in Freiheit, ihren natürlichen Anlagen entsprechend, aufwachsen. Das heißt allerdings nicht, dass Freiheit mit Maßlosigkeit gleichgesetzt wird. Erwachsene und Kinder müssen sich gegenseitig anerkennen und die Bedürfnisse des Anderen respektieren.

Neills Konzept beinhaltet die Annahme, dass das Kind von Natur aus gut ist. Das Hauptziel in der Erziehung ist für Neill, das Kind da hin zu führen, sich mit seiner gesamten Persönlichkeit auf das Leben einlassen zu können. Das heißt auch, dass Kinder entsprechend ihren geistigen und emotionalen Fähigkeiten gefördert werden. Weiterhin von bedeutender Wichtigkeit ist, dass der Fokus in der Erziehung mehr auf die emotionale Intelligenz gelenkt wird.

Neills Kampf für seine Schule hat sich ausgezahlt, denn noch heute, 38 Jahre nach seinem Tod, besteht Summerhill noch immer. Summerhill befindet sich auch heute noch in Leiston. Seine Tochter Zoe leitet seit 1985 die Schule und auch, wenn sie einige Veränderungen vorgenommen hat, bleibt Neills Idee der freien Erziehung, immer noch zentraler Bestandteil der Schule.

In Deutschland gibt es derzeit Versuche, eine Schule entsprechend dem Summerhillprinzip aufzubauen. Sudbury Schulen, die ihren Ursprung in den USA haben, sind solche Schulen, die nach den Prämissen Summerhills arbeiten wollen. Allerdings gelingt das nur sehr langsam.

Denn in Deutschland dürfen zwar Privatschulen gegründet werden, doch müssen sie, um eine staatliche Anerkennung zu erlangen, sowie den Eltern die Gewissheit zu geben der Schulpflicht ihrer Kinder nach gekommen zu sein, den gesetzlichen Regelungen entsprechen. Und genau das ist das Schwierige. Solche Schulen passen (noch nicht) mit ihrem pädagogischen Konzept in das deutsche Schulgesetz. Denn das schreibt vor, dass Ersatzschulen bzw. Ergänzungsschulen nur dann die staatliche Anerkennung und somit die Erlaubnis zum Abnehmen von Prüfungen und das Ausstellen von staatlich anerkannten Zeugnissen haben, wenn sie mehrere Jahre lang erfolgreich arbeiten, das heißt, es müssen genügend Schüler einen Schulabschluss an einer staatlichen Schule erfolgreich absolvieren.

Dieses langwierige Verfahren hat zur Folge, dass sich diese Schulen weitgehend aus Elternbeiträgen und Spenden finanzieren müssen, denn erst nach staatlicher Genehmigung werden Fördergelder ausgezahlt. Produkt dessen ist, dass vielen Schulen irgendwann die Gelder ausgehen oder es keine Schüler mehr gibt, die die Schule unterstützen, denn für die Eltern könnte das bedeuten, dass wenn sie ihr Kind auf eine Schule schicken, die nicht staatlich genehmigt wurde, gegen die gesetzliche Schulpflicht verstoßen und deshalb hohe Geldstrafen zahlen müssten. Aber es ist möglich, wie schon andere alternative Schulformen gezeigt haben. Auch sie mussten für ihr bestehen in der deutschen Schullandschaft kämpfen.

Neill hat es durch seinen unerschütterlichen Kampf für eine freie Schule geschafft, dass die Gesellschaft darüber nachdenkt Erziehung in einer anderen Art und Weise zu betrachten und zwar so, dass Kinder nicht mehr nur als kleine Menschlein gesehen werden, die nichts wissen und keine eigenen Gedanken und Meinungen haben.

8 Quellenverzeichnis

- Böhm, Winfried: Wörterbuch der Pädagogik. 16. Auflage. Stuttgart. 2005, S. 32-33.
- Gudjons, Herbert: Pädagogisches Grundwissen. 10. Auflage. Regensburg. 2008.
- Hart, Harold H.: Summerhill: Pro und Contra. Hamburg. 1971. S. 7.
- Kamp, Johannes-Martin: Kinderrepubliken. Opladen. 1995.
- Klemm, Ulrich: Alexander S. Neills „Summerhill“. In: Ludwig, Peter (Hrsg.): Summerhill: Antiautoritäre Pädagogik heute. Weinheim und Basel. 1997, S. 18-19.
- Korczak, Janusz: Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen. 2008.
- Kron, Friedrich: Grundwissen Pädagogik. 5. Auflage. München. 1996.
- Kühn, Axel: Alexander S. Neill. Hamburg. 1995.
- Leschinsky, Achim: Der institutionelle Rahmen des Bildungswesens. In: Trommer, Luitgard (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Hamburg. 2003, S. 208.
- Neill, Alexander Sutherland: Die Befreiung des Kindes. Frankfurt am Main. 1975.
- Neill, Alexander Sutherland: Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung. Hamburg. 1969.
- Neill, Alexander Sutherland: Neill, Neill, Birnenstiel. Erinnerungen eines großen Erziehers A.S. Neill. Hamburg. 1982.
- Neill, Alexander Sutherland: Selbstverwaltung in der Schule. Zürich. 2005.
- Neill, Alexander Sutherland: Das Prinzip Summerhill: Fragen und Antworten. Hamburg. 1990.
- Pelzer, Wolfgang: Janusz Korczak. Hamburg. 1987.
- Stephens, David: Summerhill: Eine libertäre Schule in England. In: Ludwig, Peter (Hrsg.): Summerhill: Antiautoritäre Pädagogik heute. Weinheim und Basel. 1997, S. 31.
- Zimmermann, Peter: Grundwissen Sozialisation. Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter. 3. Auflage. Wiesbaden. 2006.

URL1: <http://www.summerhillschool.co.uk/pages/basics.html> (Stand 20.04.2011)

URL2: <http://www.summerhillschool.co.uk/pages/faqs.html> (Stand 20.04.2011)

URL3: <http://www.summerhillschool.co.uk/pages/intelligent-choice.html> (Stand 20.04.2011)

URL4: <http://www.summerhillschool.co.uk/pages/enrolling.html> (Stand 20.04.2011)

URL5: <http://www.summerhillschool.co.uk> (Stand 20.04.2011)

URL6 : http://www.bildung-mv.de/de/schule/schulen_in_freier_traegerschaft/
(Stand 30.04.2011)

URL7:

http://www.privatschulen.de/index.php?option=com_content&view=article&id=31&Itemid=53#5 (Stand 05.04.2011)

URL8:

<http://www.juris.de/jportal/portal/page/bsmvprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-PrSchulKostVMVrahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> (Stand 05.04.2011)

URL9:

http://www.regierung-mv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/bm/_Aktuelles__Blickpunkte/Neues_Schulgesetz_in_Kraft_getreten/index.jsp?&publikid=1767 (Stand 30.04.2011)

URL10:

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2006/12/PD06__545__21.psml (Stand 30.04.2011)

URL11: http://www.bildungsoekonomie-waldorf.de/html/zahlen_mv.html
(Stand 30.04.2011)

URL12: <http://www.sudbury.de/grundlagen/> (Stand 05.04.2011)

URL13: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,305826,00.html> (Stand 05.04.2011)

9 Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Neubrandenburg, den 13.06.2011

Elisa Neudert